Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 424.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. Juni
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Abonnements-Einladung.

Unserer mit Ausnahme des Sonntags **dreimal täglich** erscheinenden Zeitung wird von jetzt ab unter dem Titel

Familienblätter

ein feuilletonistisches Sonntagsblatt **gratis** beigegeben und damit besonders Familienkreisen eine angenehme Sonntagslektüre geboten werden.

Der Abonnements-Preis beträgt unverändert für hiesige Leser 1 Thlr. 15 Sgr., für auswärtige 1 Thlr. 24½ Sgr. inkl. Postaufschlag.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vormals E. Malade, Friedrich- und Lindenstr.-Ecke 19
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
F. Mitschein, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke Wasserstr. 8/9.
David Kantorowicz, Schrodka.
M. E. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
R. Fischer, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1874 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1874.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16

Gleichzeitig erlauben wir uns, das auswärtige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach einer Bestimmung des General-Post-Amts die Erneuerung des Abonnements **schon 2 Tage vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß,** um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei verspäteter Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur bei ausdrücklichem Verlangen und gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Nach dem Kampfe.

Auf Regen folgt Sonnenschein, pflegt man zu sagen, und nach Sturm und Kampf muß Ruhe walten. Wie wenig richtig und zutreffend diese alten schönen Sätze in unserer modernen Zeit geworden sind, davon legt der gegenwärtige Zustand Frankreichs das beredetste Zeugniß ab.

Die gewagtesten Staatsexperimente haben stattgefunden, das Land in Aufregung versetzt, um schließlich in einem kläglichen Kammerbeschluß ihr Ende zu finden. Nach diesem allgemeinen Fiasco, sollte man meinen, würden die Parteien ernüchtert zurücktreten, sich sammeln und, aus der Noth eine Tugend machend, dem Lande Zeit geben, sich zu erholen und darüber schlüssig zu werden, welcher der ihm so stürmisch angebotenen Staatsformen es sich am liebsten anvertrauen möchte. Leider aber besitzen die Herren Franzosen, die bei allen anderen Gelegenheiten einen geradezu exaltirten Patriotismus an den Tag legen, wirklich vaterländischen Gemeinsinn nur so lange, als die Anforderungen, welche derselbe an sie stellt, nicht mit ihren Sonder- und Parteiinteressen kollidiren.

Nach dem Kampfe vom vorigen Montage, der weder für Sieger noch Besiegte Vortheile brachte, wohl aber das politische Parteileben Frankreichs in den Augen des Auslands diskreditirte, zählen jetzt die Gegner ihre im Streite verlorenen Todten, Vermißten, oder Deserteure und ermangeln dabei nicht, entweder ihren „Sieg" mit hochtönenden Worten in die Welt hinauszuposaunen, ihn als entscheidendes Resultat auszugeben, oder auf der anderen Seite ihre Niederlage zu beschönigen und ihre Verluste auf den traditionellen einen Todten zurückzuführen.

Bei diesem Treiben sekundiren natürlich die pariser Journale nach Kräften. Man macht der Welt weis, daß die Sieger Alles gewonnen und die Geschlagenen Nichts, oder so gut wie Nichts, verloren hätten. Man betreibt also die Dupirung des Landes systematisch, zaubert den Leichtgläubigen und Sanguinischen der Parteien Gebäude von lauter Illusionen und Truggebilden vor's Auge und täuscht sie damit so lange, als es eben geht, d. h. bis neue Thatsachen eintreten, die das mühsam aufgerichtete Gebäude über den Haufen werfen, den Getäuschten die Augen öffnen und so das Land von Neuem dem unseligen Wirrwarr des kampfmäßigen Parteigetriebes preisgeben, aus dem es dann nur — durch einen Staatsstreich, der möglicher Weise sogar zu blutigen Zusammenstößen führen dürfte, erlöst werden kann.

Man lebt jetzt in Frankreich einzig und allein von dem, was die Parteiorgane dem Publikum mitzutheilen für gut halten, man regt sich darüber auf, anstatt die allernächst liegenden Dinge mit nüchternem Verstande in's Auge zu fassen und sich zu fragen: Weßhalb dieser ungeheure Lärm um die bloße äußere Staatsform? Bieten unsere jetzigen inneren Zustände so wenig Garantie für das wirthschaftliche und politische Wohl des Volkes, daß wir nur von sofortiger Bestätigung der Republik für alle Zeiten, oder sofortiger Errichtung einer Diktatur, mag sie nun Napoleon IV. oder sonst wie heißen, Heil zu erwarten haben? Ist die politische Freiheit des einzelnen Staatsbürgers gefährdet, drückt eine zu große Steuerlast seine Schultern, herrscht ein polizeiliches Denunziations- oder Schikanirungssystem im Lande, hemmen hohe Zölle die freie Entwickelung des Handels u. s. w.?

Um all' diese in erster Reihe wichtigen Punkte kümmert sich die französische Nation im Augenblicke gar nicht, sie will durch die Republikaner oder die Bonapartisten geschützt sein und — wetten wir darauf! — kein einziger Franzose weiß zu sagen vor wem.

Ein solches Volk ist zur Republik nicht gemacht, es verfällt früher oder später einem Diktator — sei es einem republikanischen oder einem kaiserlichen. Je toller die Demagogen dagegen ankämpfen, desto näher rückt der Tag der Entscheidung.

Wir sehen diesem Kampfe einer mächtigen Nation, welcher die Kulturwelt so manche Förderung verdankt, nicht ohne Theilnahme zu. Es wäre uns lieber, in Frankreich einen friedlichen, in Handel und Gewerbe ruhig schaffenden, in Kunst und Wissenschaft strebsamen Nachbar zu machen. Da aber die französische Nation nicht gut Ruhe halten kann, so ist es uns immer noch lieber, die französische Nation befehdet sich selbst, als daß sie unseren Frieden stört.

Aber nicht nur eine Friedensbürgschaft sind die gegenwärtigen Zustände in Frankreich, sondern auch eine vorzügliche Förderung der Konsolidation des deutschen Reiches. In Elsaß-Lothringen werden die Zwistigkeiten jenseits der Vogesen mit der lebhaftesten Theilnahme verfolgt. Eine Korrespondenz aus den Reichslanden giebt davon folgende Darstellung:

Gambetta zählt hier viele begeisterte Anhänger, die Bonapartisten bedeutend weniger, seit die den klerikalen Einflüssen zugänglichen Familien vollständig in das Lager des Zukunftkönigs Heinrich V. übergegangen sind. Man fürchtet sehr das Emporkommen der Napoleoniden. Den Eindruck, den diese Eventualität auf viele Elsässer machen würde, bezeichnete neulich ein angesehener Bürger einer kleinen Stadt, seines Zeichens Republikaner, indem er dem Korrespondenten des „Schw. M." gegenüber sich emphatisch äußerte: „Wenn Napoleon IV. in Frankreich auf den Thron kommt, so steige ich auf das Hausdach und rufe mit lauter Stimme: Hoch Kaiser Wilhelm!" Das mag wohl ein Versprechen sein, dessen Erfüllung auf sich warten ließe; Thatsache ist, daß die häßlichen Vorgänge in Versailles, das unabsehbare Parteigewirre gegenüber dem ruhigen Flusse der Dinge in Deutschland ihre leise Wirkung auf die Gemüther nicht verfehlen. Die elsässische Presse im Lande und die von Elsässern beeinflußten Organe an der Grenze ergreifen sämmtlich die Gelegenheit, um das Kaiserreich für die Abtrennung von Elsaß-Lothringen verantwortlich zu machen. So schreibt der in Nancy erscheinende „Courrier de la Moselle": „So lange wir leben, wir Elsässer und Lothringer, werden wir nicht aufhören, wegen unseres Unglücks Rechenschaft von euch zu fordern" u. s. w. — Wie sehr, besonders in den politisch ungebildeten Kreisen, das Wiederkommen der Franzosen fixe Idee ist, dafür sprechen zwei Geschichtchen, für deren Wahrhaftigkeit der Korrespondent des „Schw. M." einstehen zu können versichert. Jüngst war hier großes Nachtartilleriemanöver auf dem Polygon. Als der Donner der schweren Geschütze ertönte, stürzten die Leute aus den kleinen Kneipen der Langenstraße auf die Straße, im Wahne, die Franzosen stünden schon vor dem Metzgerthor. — Eine Dame, den sog. gebildeten Ständen angehörend, weigerte sich beharrlich, bei Beginn der warmen Zeit Sommerkleider machen zu lassen, da ja doch, ehe die Forts vollendet seien, die Franzosen kämen, es eine Belagerung gebe, und man in den Kellern Sommerkleider nicht brauche.

Angesichts der realen Erscheinungen werden solche Phantastereien wohl allgemach vergehen.

H.

Wenn wir früher auf die unheilvolle Verquickung zwischen der „polnischen Kirche" und dem „katholischen Polonismus" hinwiesen, so pflegte der „Dziennik Poznanski" Alles zu thun, um eine Klärung der Sachlage zu verhüten und die Köpfe im nationalreligiösen Dusel zu erhalten, der nöthig war, um bei den Wahlen die Unterstützung der Bauern zu haben. Jetzt, da die Bundesgenossenschaft der Ultramontanen den Herren Nationalen verderblich ist, fangen sie an, ihre Bundesgenossen von ehedem zu schmähen, daß diese den Weg gingen, der ihrem Wesen entspricht, anstatt zu thun, was dem Polenthum genützt hätte. Seltsame Käuze! Recht bezeichnend für diese Stimmung ist eine Auslassung des „Wiarus", welcher in seinem Aerger nicht nur den päpstlichen Klerus scharf kennzeichnet, sondern auch merkwürdige Eingeständnisse über die eigene Partei macht. Aber trotz seines Grolls kann er sich selbst von dem Vermischen religiöser und nationaler Anschauungen nicht befreien. Das Blatt schreibt:

Die Situation, in welche heute die Kirche und unsere Geistlichkeit gerathen ist, ist eine Folge der falschen Politik, von welcher diejenigen geleitet wurden, welche die Sache der Kirche und des Reiches Gottes mit weltlichen Aussichten und Rücksichten vergifteten. (!) Die Losung zu dieser Richtung ist von Oben, also von Rom ausgegangen. Unsere ihren Traditionen treue Geistlichkeit richtete sich gehorsam nach den Befehlen ihrer Führer, welche die hiesigen Verhältnisse gar nicht kennen und nicht wissen, welchen Eventualitäten sie Millionen von Gläubigen durch einen politischen Kampf, in dem sie unterliegen müßten, da sie ihn nicht im Namen göttlicher Ideen, sondern nur aus Hochmuth und Verlangen nach weltlicher Herrschaft führten, aussetzen. Deshalb ist bei den Völkern, welche so gewaltsam und leidenschaftlich zur Vertheidigung aufgefordert worden, nur an der Oberfläche eine Aufregung zu verspüren, das Mark derselben zeigt sich gleichgiltig. Rom hat das Signal zu diesem Kampfe gegeben, seine Politiker haben auch bei uns diesen Kampf zur gegenwärtigen Situation geführt, aus Rom mußte nun auch die Losung ausgehen, wie aus dieser fatalen Lage herauszukommen sei. Deshalb fordern wohl auch die kirchlichen Blätter dazu auf, daß Niemand selbstständig handeln, sondern die Befehle von Oben abwarten soll? Ob mit Erfolg? Der 19. Juni, der für unsere polnische (!) Kirche verhängnißvolle Tag, ist bereits gekommen, aber aus Rom hört man leider nichts. Dort kümmert man sich gewiß wenig darum, ob Millionen von Thalern, welche der polnischen Kirche (!) gehören, in deutsche Verwaltung übergehen; und das Rom so treue und von Rom ausgenutzte Volk wird ein schlimmerer Schlag treffen, als bei der ersten Sequestration der Kirchengüter. Verurtheilen wir demnach nicht die niedrigere Geistlichkeit, welche in diesem Kampfe den Beweis geliefert hat, daß sie in Gehorsam und mit Ausdauer zu ihrer Fahne steht, verurtheilen wir nicht einmal die Schuldigen, welche durch ihren Einfluß in Rom das geistliche wie weltliche Polen vor der schrecklichen Katastrophe und ihren Folgen hätten bewahren können; diesem oder jenem die Schuld zuzuschieben, hilft jetzt nicht mehr, wo man — an die Rettung denken muß. Sind in dieser Hinsicht irgend welche Schritte in Rom geschehen, hat man dort die Gefahr des doppelten Sturzes der Nationalität und der Kirche, wenn es zum Aeußersten kommen sollte, vorgestellt? Mögen darauf diejenigen antworten, deren Pflicht es war, Rom zu bitten, den Aermsten unter den Armen, d. i. den Polen, die verlangten Opfer zu erlassen.

Einen anderen Ausgangspunkt gab es nicht und giebt es auch heute nicht! Wir sind der Politik Roms überantwortet worden (!), Rom müßte uns so schleunig wie möglich aus dieser Situation befreien, wenn auch nur ein Funken von Wahrheit in dem von den irreleitenden kirchlichen Blättern mit solcher Entschiedenheit gepredigten Grundsatz vorhanden ist, daß der Katholizismus unser einziger Schild und Rettungsanker ist.

Oft haben wir für die Kirche im Kampfe mit Heiden und schlechten Christen unser Blut vergossen, viel Nachtheile haben wir Roms halber erlitten (!), möge es jetzt wenigstens den guten Willen zeigen, uns aus dem Abgrunde, in welchen uns seine Politiker geführt haben, zu retten. Aber wenn Rom sich um uns nicht kümmert, wenn es uns verläßt und von uns nichts wissen will? — Was uns, was das Polenthum anbetrifft, so haben wir bereits früher gesagt, daß wir nur auf uns selbst vertrauen. Wenn wir auch Rom und die Kirche in religiöser Hinsicht anerkennen, so werden wir doch mit seiner Politik brechen müssen, und Wege wandeln, wie sie uns das Gewissen und das politische Interesse zu gehen heißt.

Aber unsere polnische Geistlichkeit? Natürlich wird sie mit Rom gehen müssen und mit Denjenigen, mit welchen Rom später gehen wird d. i. mit den Stärkeren! Es ist ein trauriger Folgesatz, denn wir glauben nicht, daß unter unserer, hauptsächlich der höheren Geistlichkeit, ein Mann mit Charakter sich wird finden lassen, der für die polnische Geistlichkeit eine selbstständige Stellung erwirken könnte. Der geeignete Augenblick hierfür war da und ist noch nicht vorüber, aber es giebt keinen Menschen, welcher im Stande wäre, die Pflichten gegen Rom mit denen gegen die Nationalität und zugleich mit den durch das herrschende Gesetz herbeigeführten Zeitumständen zu vereinigen.

Der „Wiarus" verlangt nach einem geistlichen Führer, der Polen rette durch Fürbitte bei der päpstlichen Kurie oder durch seinen Abfall von — Rom. Das scheint die einzige Hoffnung des Blattes zu sein, es stellt damit dem Polenthum ein trauriges Zeugniß aus.

---

r. Der Entwurf zu dem Gesetze, betr. die anderweite Regelung der Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten für die Unterhaltung der Land- und Heerstraßen in der Provinz Posen, welcher dem Provinzial-Landtage zugegangen ist, hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm 2c. verordnen nach Anhörung des Provinzial-Landtages der Provinz Posen mit Zustimmung beider Häuser der Monarchie, was folgt: § 1. Für denjenigen Theil der Provinz Posen, in welchem in Ermangelung provinzialrechtlicher Vorschriften die §§ 13 und 14, Titel 15, Theil II. des Allgemeinen Landrechts gelten, treten an Stelle der letzteren bis zum Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung folgende Bestimmungen:

§ 2. Zur Leistung von Hand- und Spanndiensten für die Unterhaltung und Besserung der Land- und Heerstraßen (§ 1, Titel 15, Theil II. Allg. L. R.) sind die von diesen Straßen berührten städtischen oder ländlichen Gemeinden, beziehungsweise die selbständigen Gutsbezirke verpflichtet. Es bleibt diese Verpflichtung jedoch auf die Unterhaltung des innerhalb eines jeden Gemeinde-, beziehungsweise Gutsbezirks belegenen Theiles der Land- und Heerstraßen beschränkt. § 3. Steht der Gutsbezirk nicht ausschließlich im Eigenthum des Gutsbesitzers, so sind auf den Antrag des Letzteren außer ihm auch die anderen Grundeigenthümer zu den Hand- und Spanndiensten mit heranzuziehen. Die Vertheilung der Dienste erfolgt innerhalb des Gutsbezirks nach dem Maßstabe der Grund- und Ge-

häudesteuer, vorbehaltlich der Verpflichtung des Gutsherrn, etwaige Ausfälle zu übertragen. § 4. Den zur Leistung dieser Hand- und Spanndienste Verpflichteten (§§ 2 und 3) steht es frei, an die Stelle der Naturalleistung die Zahlung eines Geldäquivalents treten zu lassen. Der Werth eines Hand- und Spanndienst-Tages wird von der Bezirks-Regierung für einen jeden betheiligten Kreis nach Anhörung der Vertretung desselben alljährlich festgesetzt. § 5. Sollte die Leistung der Hand- und Spanndienste in einzelnen Fällen für die Verpflichteten (§§ 2 und 3) zu drückend sein, so soll ihnen durch Naturaldienste oder baare Geldbeiträge seitens des Kreises, zu welchem sie gehören, Hülfe geleistet werden. Ueber die Voraussetzungen, unter denen eine solche Kreishülfe einzutreten hat, und über die Art und Weise der Aufbringung derselben wird in einem, von der Bezirks-Regierung nach Anhörung der Kreisvertretung festzustellenden Regulativ generell Bestimmung getroffen. Die Ausführung im einzelnen Falle erfolgt auf Grund dieses Regulativs durch eine Kommission, welche aus dem Landrath als Vorsitzenden und 4 von der Kreisvertretung aus der Zahl der Kreisangehörigen nach absoluter Stimmenmehrheit zu erwählenden Mitgliedern besteht, und gegen deren Beschlüsse eine Berufung nicht stattfindet. § 6. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Die Motive zu diesem Gesetzentwurfe lauten folgendermaßen:

Auf Grund der §§ 13 und 14, Titel 15, Theil II. Allg. L. R., welche nach § 15 a. a. O. da, wo durch Provinzialgesetze oder besondere Wegeordnungen eine nähere oder andere Bestimmung nicht getroffen ist, Geltung haben, können zur Leistung von Hand- und Spann-Diensten zur Besserung und Unterhaltung der Land- und Heer-Straßen (§ 1 a. a. O.) nur diejenigen Einwohner der von diesen Straßen liegenden Gegend herangezogen werden, welche nach den Gesetzen oder Landes-Verfassungen zu solchen Landesfrohnden bis dahin verpflichtet gewesen sind. Wie durch den höchsten Gerichtshof in verschiedenen Erkenntnissen, so besonders in dem Erkenntnisse vom 25. Febr. 1856 Schrimm contra Fiskum festgestellt ist, gehören zu diesen Einwohnern weder die Besitzer von Rittergütern, noch die Städtebewohner; es ruht vielmehr diese Verpflichtung zur Leistung von Hand- und Spanndiensten zum Wegebau, als ein Ausfluß der Landesfrohnden, lediglich auf dem Bauernstande. — Dieser Rechtszustand, welcher auf Grund der ergangenen Obertribunals-Entscheidungen auch für die Verwaltung hat maßgebend sein müssen, widerstreitet in gleicher Weise der Gerechtigkeit und Billigkeit, wie der Zweckmäßigkeit. — Ungerecht ist es, daß für einen öffentlichen Zweck, bei dem alle Bewohner seiner Gegend interessirt sind, nur eine Klasse derselben belastet wird. Unbillig ist es insbesondere, daß zu diesen Diensten lediglich die Mitglieder des Bauernstandes herangezogen werden, welche nur schwaches und schlechtes Gespann halten, und, da sie ihre landwirthschaftlichen Produkte zum größten Theil selber konsumiren, von den Landstraßen verhältnißmäßig nur geringen Vortheil haben, diejenige Klasse dagegen, welche bessere Gespannkräfte besitzt und die öffentlichen Wege vorzugsweise zum Transport von Lasten benutzt, von der Leistung dieser Dienste befreit ist. Unzweckmäßig endlich ist die bestehende Einrichtung, da die Land- und Heerstraßen mit den unzulänglichen Kräften der bäuerlichen Klasse nicht dem Bedürfnisse entsprechend unterhalten und gebessert werden können. — Gesteigert wird die Ungerechtigkeit und Unzweckmäßigkeit dieses Zustandes noch dadurch, daß auf die bäuerliche Klasse selbst in sehr verschiedenem Grade von der Last dieser Hand- und Spanndienstleistung getroffen wird, indem eine größere oder geringere Anzahl von Gemeinden den Landstraßentrakt berührt, und je nachdem eine bäuerliche Gemeinde näher oder entfernter von der zu unterhaltenden Landstraße belegen ist. — Daß dieser Rechtszustand, der den Verhältnissen der Gegenwart nicht entspricht, zu vielfachen Klagen Veranlassung gegeben hat, kann nicht befremden. Die Staatsregierung hat der Ueberzeugung, daß diese Klagen begründet sind, sich von Anfang an nicht verschlossen, auf die anderweite Regelung dieser Angelegenheit bisher aber mit Rücksicht auf den seit langer Zeit beabsichtigten Erlaß einer allgemeinen Wegeordnung nicht Bedacht nehmen zu dürfen geglaubt. Nachdem die Beschwerden und Klagen neuerdings aber dringender hervorgetreten sind, und von der Landesvertretung die Nothwendigkeit einer schleunigen Abhilfe wiederholt anerkannt ist, sind die früheren Bedenken gegen die anderweite Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Spezialgesetzgebung aufgegeben worden. — Die Bestimmungen des vorgelegten Gesetzentwurfes werden nur einer kurzen Erläuterung bedürfen. — Wie die Klagen und Beschwerden ausschließlich aus dem Theile der Provinz Posen, der früher zu Südpreußen gehört hat, und in welchem nach den Erkenntnissen des Obertribunals vom 17. Februar 1837 ꝛc. besondere provinzielle Wegeordnungen nicht existiren, hervorgegangen sind, so haben die Bestimmungen der §§ 13 und 14 a. a. O. thatsächlich auch nur in diesem Theile der Provinz Posen Geltung und für denselben Bedeutung. Es ist daher auch nur für diesen Theil der Provinz Posen eine Abänderung des gegenwärtigen Rechtszustandes erforderlich. — Nach dem in fast allen bisherigen Wegeordnungen gleichmäßig erkennbaren Prinzipe liegt die Verpflichtung zur Unterhaltung der unchaussirten Wege der Regel nach den Gemeinden ob. Diesem Prinzipe sind auch die bisherigen Entwürfe der Wegeordnung gefolgt und haben die regelmäßige Wegebaulast hinsichtlich der unchaussirten Wege zu einer Kommunallast machen wollen. Von der Uebertragung der ganzen Unterhaltungslast auf die Gemeinden ist beim Erlaß dieses Spezialgesetzes abgesehen, dagegen für angemessen erachtet, bis zur endgültigen Regelung dieser Verhältnisse durch die allgemeine Wegeordnung, bis zu deren Erlaß dieses Gesetz nur Geltung haben soll, die Leistung der Hand- und Spanndienste, wie dies durch den § 2 des Entwurfs geschieht, den betr. Gemeinden und Gutsbezirken, deren Bezirk von den Land- und Heerstraßen berührt wird, zu übertragen, gleichzeitig aber auch auf die Ausdehnung der Straße innerhalb des Gemeindebezirks zu beschränken. — In den Fällen, in denen das selbstständige Gut (das Rittergut, Domänenvorwerk, Forstrevier) nur einen Theil des Gutsbezirks bildet und neben demselben noch andere, im Eigenthum Dritter stehende Etablissements mit größeren oder geringeren Arealen sich vorfinden, erscheint es nur gerecht, diese anderen Grundbesitzer, wie es nach § 3 des Entwurfs vorgeschlagen wird, außer dem Gutsherrn in einem angemessenen Verhältnisse zur Leistung der Hand- und Spanndienste heranzuziehen. Als ein solcher, völlig angemessener Repartitionsmodus wird der Maßstab der Grund- und Gebäudesteuer empfohlen, die Heranziehung dieser Grundbesitzer außerdem nach der Analogie des § 8 des Gesetzes betr. die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 von dem Antrage des Gutsbesitzers abhängig gemacht. — Da die Leistung von Hand- und Spanndiensten in natura anerkannter Maßen ebenso lästig, wie unwirthschaftlich ist, so hat es § 4 des Entwurfs in das Belieben der Verpflichteten gestellt, an die Stelle der Naturalleistung die Zahlung eines Geldäquivalents treten zu lassen. — Die im § 5 zur Unterstützung prästationsunfähiger Gemeinden vorgesehene Kreishülfe ist schon vielfach in bestehenden Rechten angeordnet und hat da, wo sie praktisch geworden ist, sehr wesentliche Dienste geleistet. Da die Ursache, aus der die Hülfe erforderlich wird, eine sehr verschiedene sein und ebenso in einer zeitweiligen wie in einer dauernden Bedürftigkeit des eigentlich Verpflichteten bestehen kann, so empfiehlt es sich, solche Hülfe nur für einzelne Fälle des Bedürfnisses nachzulassen. Die weiteren organischen Verbände, welche die Hülfe zu leisten haben, sind in den Kreisen gegeben und wird dadurch, daß die nöthige Hülfe von diesen geleistet wird, zugleich vermieden, daß einzelne Nachbargemeinden durch eine Heranziehung, die sich leicht wiederholen und bedeutende Kräfte in Anspruch nehmen kann, in unbilliger Weise überbürdet werden. Um die Kreishülfe schneller wirksam und erfolgreicher zu machen, soll die Anordnung derselben in den einzelnen Fällen einer ständischen Kommission, gegen deren Beschlüsse eine Berufung nicht stattfindet, überlassen bleiben und nur durch ein Statut, welches über die Voraussetzungen, unter denen die Kreishülfe einzutreten hat, und die Art und Weise der Aufbringung derselben generell Bestimmung trifft, geregelt werden.

Deutschland.

Σ **Berlin**, 19. Juni. Der Bundesrath hat zwar seine Arbeiten für den deutschen Civil- und Strafprozeß wie für die Gerichtsorganisation nach sechsjähriger Arbeit endlich abgeschlossen und es erübrigt nur noch, daß einige Räthe für den Reichstag die Entwürfe mit ausführlichen Motiven versehen. Dazu genügen einige Wochen. Damit stehen wir aber, was Strafprozeß und Gerichtsorganisation betrifft, erst am Anfang der Hauptarbeit. Der Strafprozeß ist eine Gesetzgebungsvorlage von der größten politischen Bedeutung; es gibt für diese Legislaturperiode im Reichstage keine wichtigere Arbeit. Der Reichstag kann die Entscheidung der politischen Haupt- und Prinzipienfragen dabei nicht einer Kommission überlassen, am Wenigsten einer fachjuristischen; hier wieder zunächst überall selbst entscheiden müssen. Dasselbe gilt vom Gesetz über die Gerichtsverfassung, welches sich seinem ganzen Inhalt nach für die Plenarberathung eignet. Noch ist diese Vorlage nicht vollständig bekannt, aber Eines erhellt deutlich daraus, daß Hr. Leonhardt noch heute wie am 1. Dezember 1868 vor dem Abgeordnetenhause von sich sagen kann: „Ich habe gar keine liberalisirenden Neigungen“. Fast alle Forderungen der liberalen Parteien an die deutsche Gerichtsorganisation sind unerhüllt geblieben. Was in der Reaktionszeit der Manteuffel und Konsorten gegen den erbittertsten Widerstand selbst der Altliberalen durchgesetzt wurde — der besondere Staatsgerichtshof ohne Geschworenen für Hochverrath — soll aus einer preußischen eine deutsche Institution werden. Die gleichzeitige Errungenschaft der damaligen Reaktion, die Beseitigung der 1850 erst eingeführten Schwurgerichte für Preßvergehen und politische Vergehen, wird aus einer preußischen eine deutsche Institution, wenn es nach Leonhardts Willen geht. Nicht einmal Schöffen erhalten die Strafkammern zur Seite; diese sind nur für die kleinen Vergehen und Polizeiübertretungen in Aussicht genommen. Hat man die Schwurgerichte nicht ganz beseitigen können, so sollen sie nun wenigstens noch über das enge Maß in Preußen hinaus in ihrer Kompetenz beschränkt werden (nur noch für Fälle, welche voraussichtlich höher als mit 5 Jahren Zuchthaus zu belegen sind). Die einzige Verbesserung ist, daß aus den Dreimännergerichten Fünfmännergerichte werden sollen und die Schuldfrage nur von 4 Stimmen dabei bejaht werden kann. Gegen willkürliche Zusammensetzung dieser Abtheilungen nach dem Willen und der politischen Auswahl des jeweiligen Justizministers (vgl. die Geschichte der berliner Preßdeputation) sind anscheinend keinerlei Schranken aufgerichtet. — Wir stehen bei der Falkschen Synodalordnung erst am Anfang der Ausführung und schon kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß dieselbe — von der Gemeindeverfassung abgesehen — ebenso verfehlt ist wie die Experimente früherer Minister. Es ist ein Glück, daß das Abgeordnetenhaus jede Verantwortlichkeit für den projektirten Ausbau über die Einzelgemeinden hinaus abgelehnt hat. Zwar Oberkirchenrath und Konsistorien geben sich alle Mühe die Orthodoxie niederzuhalten, wenigstens in diesen ersten Stadien an den gröbsten Ausbrüchen zu verhindern. Wenn dies aber auch gelänge, was ist eine Kirchenverfassung werth, die den Willen und die Ansichten der Mehrheit der Angehörigen nur abspiegelt, soweit der jeweilige Minister die widerstrebenden Elemente durch seinen Einfluß gerade niederhält? Zudem gelingt dies nicht einmal. Bei dem Virilstimmrecht der Geistlichen sind nicht einmal alle berliner Kreissynoden trotz der durchweg freisinnigen Laienwahlen vor orthodoxer Mehrheit geschützt. Nun gar erst die Provinzialsynoden. In diese wählen die Kreissynoden, sofern der Sprengel nicht mehr als 60,000 Seelen zählt, nur ebenso viel weltliche wie geistliche Mitglieder. Die Geistlichen nehmen dabei auch an der Wahl der Weltlichen Theil. Auch die größten Kreissynodalbezirke wählen nicht mehr als 3 Abgeordnete dergestalt, daß das freisinnige Berlin, obwohl es den vierten Theil der Bevölkerung in der Provinz umfaßt, im Verhältniß zur Bevölkerung auf der brandenburgischen Synode nur halb so stark vertreten sein wird wie die übrige Provinz. Die Provinzialsynoden werden daher überall streng orthodoxe Mehrheiten haben und auf mehreren derselben werden die von Falk Ernannten (höchstens 13) die äußerste Linke bilden. Das römische Konzil wird im Verhältniß zu der hier geführten Sprache als eine freisinnige Versammlung erscheinen und der mainzer Katholikenkongreß in Bezug auf Resolutionen eine gefährliche Konkurrenz erhalten. Nun, je bunter, je besser! Man wird dann um so allgemeiner einsehen, daß vor Einführung der freien Pfarrwahl und Aufhebung des Patronats an weitere Reformen — der evangelischen Kirchenverfassung überhaupt gar nicht gedacht werden darf.

— Seitens der in Frankreich im Juni 1872 gegründeten und unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers von Rußland stehenden Internationalen Gesellschaft zur Verbesserung des Looses der Kriegsgefangenen geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Entwurf eines internationalen Reglements zu, welcher dem von der kaiserlich russischen Regierung ausgearbeiteten „Reglement für die internationalen Beziehungen in Kriegszeiten“, das den Arbeiten der für den 27. Juli d. J. nach Brüssel einberufenen diplomatischen Konferenz als Grundlage dienen soll, beigegeben zu werden bestimmt ist.

Der Entwurf zerfällt in 147 Artikel, die in 24 Titeln aufgeführt sind und ein förmliches System von Normativbestimmungen für die Rechtsverhältnisse der Kriegsgefangenen aufstellen. In einer Schlußnotiz wird die Reziprozität der Verpflichtung nur betreffs derjenigen Artikel gefordert, über welche eine gegenseitige Vereinbarung zu Stande gekommen ist. Die Absicht der Gesellschaft ging ursprünglich dahin, schon für den 18. Mai eine Konferenz und zwar nach Paris einzuberufen, jedoch vom Petersburger Kabinet in Kenntniß gesetzt, daß die russische Regierung ein vom demselben Geiste der Humanität ausgehendes, aber umfassenderes Projekt vorbereite und die Verschmelzung

Saisontheater.

Die am Freitag Abend stattgehabte Aufführung von Offenbach's Operette „Orpheus in der Unterwelt“ war abermals eine so durchaus mangelhafte, daß wir von einer Besprechung derselben absehen müssen. Es kann uns nicht zugemuthet werden den für uns kostbaren Raum dieser Zeitung an Dinge weiter zu verschwenden, die, wie der Augenschein lehrt, einer Verbesserung absolut unfähig sind. H.

Berliner Plaudereien.

II.

19. Juni.

Reich an Ehren und reich an Gold, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel ist die kecke Freischaar wieder in den stillen Waldfrieden Thüringens zurückgekehrt, aus dem sie vor nunmehr anderthalb Monaten hervorbrach, um das Stillleben der berliner Kunstwelt in eine seit Jahrzehnten unerhörte Aufregung zu versetzen. Noch wogt der Streit der Meinungen hin und her und harte Worte schlagen noch aneinander, aber die Schlacht selbst ist entschieden und die ersten Herolde der hauptstädtischen Kritik haben den Sieg der Meininger in alle Lande gerufen. Was jetzt noch lärmt und tobt, ist nicht mehr das ernste Ringen der Gedanken, sondern hitziges Scharmützeln persönlicher Rechthaberei und verletzter Eitelkeit; nicht mehr um die wahren Grundsätze der Kunst wird gekämpft, sondern um das größere oder geringere Ansehen dieses oder jenes Kunstrichters. Was nicht immer dem Wechsellaufe der irdischen Dinge nachgerühmt werden kann —, das gute Glück war dies Mal mit der guten Sache. Verdarb's den Meiningern hin und wieder der Uebereifer der Freunde, dreifach ersetzten es ihnen die Ungeschicklichkeiten oder — sei's offen herausgesagt — die Unschicklichkeiten der Gegner. Wenn Hr. v. Hülsen sie in öffentlicher Erklärung einer „großartigen und wohlorganisirten Reklame zieh, so schickte sich das nicht; wenn das Organ von Paul Lindau den Gegnern seiner ästhetischen Ansichten Sehnsucht nach meiningen'schen Ordensbändchen vorwarf, so schickte sich das noch viel weniger; wenn endlich Hans Hopfen von Wien aus ein Kreuzfeuer der grobkörnigsten, persönlichsten Polemik gegen die angesehensten Vertreter der berliner Kritik eröffnet, so schickt sich das am allerwenigsten. Es ist freilich wie immer, gesündigt worden innerhalb und außerhalb der ilischen Mauern, aber schließlich — wenn nicht für die Mißgriffe seiner Freunde, so ist unser Generalintendant gewiß verantwortlich für die Ueberschwenglichkeiten seiner Gegner, d. h. in diesem Falle, von ganz Berlin. Denn diese gute und kluge Stadt hätte nimmer in den Meiningern die Sendboten einer neuen Aera der Kunst gesehen, wenn sie ein wenig mehr verwöhnt worden wäre in ihren Ansprüchen an die künstlerischen Leistungen einer Hofbühne.

Und wozu der ganze Lärm? Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und am wenigsten das vielgestaltige, wechselvolle Leben einer Weltstadt duldet es, daß sich eine geistige Erscheinung hinpflanzt, wie ein Fels von Erz mit dem Anspruch, mustergiltiges Vorbild zu sein, sei's auch nur für Monate oder Wochen. Und hätte gestern wirklich Jemand aus der Schumannstraße die thörichte Ueberzeugung davongetragen, daß zu einem guten Schauspiele ein tüchtiges Repertoir, ein glänzendes Ensemble, eine penible Behandlung alles äußerlichen Beiwerks und vor Allem mittelmäßige Schauspieler gehören, so kann er heute in der Chausseestraße lernen, daß ein oder zwei gute Schauspieler, welche nicht blos konventionelle Schemen darstellen, sondern Menschen, echte, wirkliche Menschen verkörpern, durch den heiteren Zauber ihrer Kunst alle jene vielgerühmten Dinge als reinen Plunder erscheinen lassen. Dort draußen in der Vorstadt der Bahnhöfe, Fabriken und Kasernen liegt ein kleines Theater, das mehr der Laune eines reichen Privatmannes, als einem künstlerischen Bedürfnisse jener Gegend seine Existenz verdankt. Es besteht schon, ich weiß nicht, wie lange, und es hat schon mehr als einen Besitzer und mehr als einen Namen gehabt; seit Jahren gehört es dem Königsberger Theaterdirektor Woltersdorff und wird nach ihm genannt. Viel Glück hat es nie gehabt und unter den älteren Bühnen Berlins kann nur das Viktoriatheater von noch zahlreicheren Schicksalsschlägen erzählen. Das Beste an ihm ist sein Garten, der inmitten jenes Chaos' von Asche, Sand, Rauch, Staub und Steinen ein einsames und bescheidenes Dasein fristet und wenngleich die dünne Gartenkapelle einen schweren Stand hat gegenüber den Pfeifen und Trommeln der Gardefüsiliere auf der einen, den Riesenhämmern der Borsig'schen Fabriken auf der anderen Seite und endlich dem Schnauben und Schnaufen der Lokomotiven vom Hamburger, Lehrter und Stettiner Bahnhofe ringsum, so haben grüne Bäume doch noch immer denselben Reiz für den Berliner, den schon Heinrich Heine verspottete und dies Theater ist immer mehr, wie eine angenehme Zugabe des Gartens betrachtet worden, als umgekehrt. Heuer aber, seitdem Carl Schultze's plattdeutsches Vorstadttheater aus Hamburg in den bescheidenen Räumen sein Zelt aufgeschlagen hat, ist's so, wie's von Rechtswegen sein sollte. Wenn auch in viel bescheidenerem Umfange, haben die Hamburger einen ähnlichen Erfolg, wie die Meininger. Zeigten diese, wie ein gutes Hoftheater sein soll, so zeigen jene, was aus einer guten Volksbühne werden kann; hielten diese dem Schauspielhause den Spiegel vor, so leisten jene unsern Privatbühnen denselben Dienst; hatten diese in Herrn v. Hülsen und seinem literarischen Generalstab eine mächtige Gegnerschaft zu bekämpfen, so ist jenen ein noch viel schwerer zu überwindender Feind das moderne, politische Possencouplet. Beide haben sich überraschend schnell in die Gunst der deutschen Hauptstadt eingelebt, und doch sind sie polare Gegensätze. Alles, was die Meininger auszeichnete, fehlt den Hamburgern; was diesen den Erfolg sichert, hatten jene nicht und gerade dieser Mangel ist ihnen am härtesten und häufigsten vorgeworfen worden. Die Kostüme und Dekorationen der Hamburger sind der übliche Flitterkram einer Vorstadtbühne; ihr Zusammenspiel läßt Vieles und ihr Repertoire Alles zu wünschen übrig. Ein albernes Singspiel, eine abgeschmackte Posse, die dadurch nicht pikanter wird, daß sie auf den hiesigen Bühnen längst unmöglich geworden ist, endlich ein hamburger Lokalstück, das wenigstens einen kecken Griff in das Leben der großen Handelsstadt thut — voilà tout! Und trotz alle dem diese Erfolge? Ja trotz alledem, denn die Hamburger haben — und das hatten die Meininger nicht — ein paar wirkliche Menschendarsteller.

Das scheint so wenig und ist doch viel und ist doch Alles! Ich glaube, daß Jedem, der in den letzten Wochen die Frau Mende und Herrn Kinder hat spielen sehen, die Namen Döring und Frieb-Blumauer auf die Lippen gesprungen sind, aber es giebt Fälle, in denen die höchste Trivialität zum feinsten Lobe wird, und so sei der tausendmal wiederholte Vergleich noch einmal gewagt! Und die Kunst des hamburger Paares steht um so höher, je geringer und verbrauchter die Mittel sind, mit denen es seine Erfolge erzielen muß. Eine beschränkte, geizige, habgierige und im Herzensgrunde doch gutmüthige alte Jungfer, ein altfränkischer, hartherziger, wichtigthuerischer Gerichtsdiener, der sich in entscheidenden Momenten doch als wohlwollender Menschenfreund erweist — giebt es trivialere Theaterfiguren? Das Comptoir eines Schwindlers, ein lächerliches Dilettantentheater, ein Damenkaffeeklatsch, eine Partie Sechsundsechzig — giebt es abgenutztere Szenen in den heutigen Possenfabriken? Und was in den Stücken der Gäste den Berlinern etwa neu war, die Einzelnheiten des hamburger Gerichtsverfahrens, die „Prätur“, die „Generalexekution“, die „Quernacht“, vermuthlich berechtigte Eigenthümlichkeiten allein der alten Hansestadt, das lokalpatriotische Kirchthurmrennen zwischen Hamburg, Hannover und Harburg — wie kann das einen Reiz haben für die großstädtische Blasirtheit? Aber wie es noch in

beider für wünschenswerth erachte, verzichtete die Gesellschaft auf ihre vorbereitende Konferenz, zu welcher bereits mehrere Staaten ihre Einwilligung gegeben hatten. Am 7. Mai ward ihr Vorsitzender, Graf Houdetot, in Stuttgart vom Fürsten Gortschakoff empfangen und erfuhr von demselben, daß das kaiserliche Kabinet allen europäischen Regierungen den Vorschlag zur Einberufung einer diplomatischen Konferenz nach Brüssel für den 27. Juli gemacht habe, auf welcher ein Reglement der internationalen Beziehungen in Kriegszeiten vereinbart und auch das von der Gesellschaft entworfene Projekt diskutirt werden solle. Fürst Gortschakoff ermächtigte den Grafen Houdetot außerdem, die Regierungen in Asien und Amerika, welche zur Theilnahme an der vorbereitenden Pariser Konferenz eingeladen waren, zu benachrichtigen, daß, im Fall sie der Brüsseler Konferenz beizuwohnen wünschen sollten, ihre Vertreter daselbst mit Zuvorkommenheit aufgenommen werden würden. Das Exekutiv-Komite der Gesellschaft besteht aus folgenden Persönlichkeiten: General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Alexander Suwarow, als Patron der russischen Abtheilung; Vorsitzender und Berichterstatter Graf v. Houdetot; Hr. E. v. Bunsen, königlich preußischer Kammerherr, (für das Deutsche Reich); Baron v. Linden, königlich bairischer Kammerherr (für Baiern); Mr. O'Sullivan, vormals Gesandter in Portugal (für die amerikanische Union); Senor Torres Caicedo, bevollmächtigter Minister der Republik Salvador (für Mittel-Amerika); Baron Adhemar von Linden (für Oesterreich-Ungarn); Hr. Paul Calon, dänischer General-Konsul in Paris (für Dänemark); Don Arturo de Marcoartu (für Spanien); Vicomte de Croismare, Mr. Franchet d'Espèrey, Mr. Henri Musson, Mr. Jaunez Sponville (für Frankreich); Lord Beaumont, Lord Eliot, Hon. Alan Herbert M. D, Major de Haviland K. H. J. (für Großbritannien und Irland); Kommandant Nicolaïdis (für Griechenland); Dr. d'Ancona (für Italien); Mr. Charles Arnould (für die Niederlande); Hr. George Broström (für Schweden und Norwegen); Mr. Henry Dunant (für die Schweiz). Letztgenannter Herr fungirt als internationaler Sekretär, während Baron Adhemar von Linden die Geschäfte eines Generalsekretärs und Hr. Frederic Kastner diejenigen eines Komite-Sekretärs übernommen hat.

— Bezüglich der Verpflichtung der Apotheker zur sofortigen Anfertigung der ihnen vorgelegten ärztlichen Rezepte ist kürzlich eine richterliche Entscheidung ergangen, welche nicht nur für die Fachgenossen, sondern auch für das größere Publikum von einschneidendem Interesse ist. Der Apotheker verweigerte die Anfertigung eines Rezepts, weil der Besteller nicht sofort Zahlung zu leisten vermochte. Auf Instanz der Armendirektion kam die Sache zur Kenntniß der Polizeibehörde, diese nahm den Apotheker auf Tit. III. § 1 der revidirten Apothekerordnung vom 11. Oktober 1801 und der Kabinetsordre vom 17. Oktober 1836 in 10 Thaler Geldstrafe, und auf Anrufen des Richters Seitens des Apothekers wurde derselbe von Strafe und Kosten freigesprochen. In dem Erkenntniß heißt es unter Anderem: In § 2, Lit. f. und e der Apothekerordnung vom 11. Oktober 1861 wird zwar verordnet, daß jeder Apotheker die ihm zugeschickten Rezepte sogleich und ohne Aufhaltung bei Vermeidung einer Strafe von 5 Thlr. anfertigen soll. Der Angeklagte ist andererseits geständig, ein ihm am 11. August v. J. überbrachtes Rezept nicht sofort gefertigt zu haben; trotzdem trifft denselben aber nicht der Vorwurf, daß er sich durch nicht sofortige Fertigung des Rezeptes einer Uebertretung der gedachten Verordnung schuldig gemacht, da weder in dieser noch überhaupt eine Bestimmung existirt, wonach die Apotheker verpflichtet, die ihnen zugestellten Rezepte auf Kredit oder unentgeltlich zu fertigen, vielmehr mit der sofortigen Fertigung des Rezeptes auch die sofortige Zahlung desselben verbunden ist, auch nach dem Ministerialreskript vom 18. März 1821 die Apotheker nicht verbunden sind, Arzneimittel zu kreditiren.

— In Anbetracht der allgemeinen Theuerung hat, nach der „Ger.-Ztg.", der Justizminister Dr. Leonhardt beschlossen, eine Erhöhung der Gebührentaxe der Rechtsanwälte eintreten zu lassen. Die Rechtsanwälte können — so wird der Entschluß begründet — bei den jetzigen Preisen aller Lebensbedürfnisse mit ihrer bisherigen Einnahme nicht mehr auskommen. Diese Maßregel erfüllt nebenbei vielleicht noch einen andern Zweck. Durch die Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren wird das Publikum vom Klagen abgeschreckt und auf diese Weise das Gleichgewicht zwischen dem an Zahl immer dünner werdenden Richterpersonal und der von Tag zu Tag sich steigernden Klägerzahl wieder hergestellt. Von den verschiedensten Gerichten ist die neue Taxe bereits begutachtet worden; sie wird daher wohl nicht mehr lange der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben.

— Da bekanntlich die Kalenderausgabe für das nächstfolgende Jahr in der Regel schon im Monat Juli erfolgt, so ist mit Rücksicht auf die Vorschrift im § 30 des Reichsgesetzes über die Presse schon jetzt an die Bundesregierungen das Ersuchen gerichtet worden, Kalenderstempelungen nicht weiter vorzunehmen, auch alle auf die Kalender-Stempelsteuer bezüglichen gesetzlichen und sonstigen Vorschriften vom 1. Juli d. J. außer Wirksamkeit zu setzen.

— Wie die „Deutschen Nachr." vernehmen, hat der verstorbene Staatsminister v. d. Heydt, der bekanntlich als sehr reicher Mann gestorben ist, in seinem Testament bestimmt, daß aus seinem Nachlaß 1,000,000 Thlr. zu einer v. d. Heydt-Stiftung verwendet werden sollen. Die Stiftung, so heißt es, solle allen würdigen Bürgern, die erwerbsunfähig geworden sind, auskömmliche Unterstützungen zuwenden.

Breslau. Professor Cohnheim, Dozent der pathologischen Anatomie hat einen überaus ehrenvollen Ruf an die Universität Wien, an Stelle des von derselben zurückgetretenen Professors Rokitansky erhalten. Professor Cohnheim ist einer der hervorragendsten Schüler des Professor Virchow und verdankt seinen wissenschaftlichen Ruf außer andern medicinischen Arbeiten besonders einem Werke über die Entstehung und den Verlauf der Entzündungen. Während des Krieges war er in dem am Kreuzberge in Berlin errichteten Barackenlazareth thätig. Im vorigen Jahre erhielt er einen Ruf nach Würzburg, dem er jedoch Krankheits halber nicht zu folgen vermochte. Ueber seine Entschließung bezüglich des Rufes nach Wien ist noch nichts bekannt.

Großbritannien und Irland.

Ueber die Ankunft Rocheforts in England wird aus London vom 17. d. M. berichtet:

„Henri Rochefort kam gestern Abend, begleitet von Olivier Pain, am Bord des Cunard-Dampfers „Parthia" von Newyork in Queenstown an und reiste unverzüglich nach Cork weiter. Bald nach seiner Ankunft versammelte sich eine große Volksmenge auf der Landungsbrücke und folgte ihm unter Rufen „Nieder mit Rochefort" nach dem Hotel. Auf dem Bahnhofe wurde er wiederum mit Schreien und Zischen empfangen und nur durch die Wachsamkeit der Polizei entging er Mißhandlungen an den Händen des Pöbels. Er war in stahlgrauen Anzug und Filzhut gekleidet und sah sehr abgemagert aus. Seine Ankunft in Cork war unerwartet, folglich kam es zu keiner Wiederholung des feindseligen Empfanges, der ihm in Queenstown zu Theil wurde. Nach kurzem Aufenthalt verließ er Cork um sich via Dublin nach London zu begeben. Wie es heißt, erwarten Rochefort in Rotterdam nicht weniger als 1000 Briefe poste rest. Der größere Theil derselben soll, wie behauptet wird, aus Offerten von Verlegern für den Verlag der „Lanterne", die der französische Flüchtling dem Vernehmen nach in Rotterdam herauszugeben beabsichtigt, bestehen."

Australien.

Tanunda. Die in Tanunda erscheinende Australische Deutsche Zeitung veröffentlicht vier Handschreiben, welche Herr F. C. Klemm von Sandhurst, der am 9. April, dem ersten Osterfeiertage, von seiner europäischen Reise wieder zurückgekehrt war, vom deutschen Kaiser Wilhelm, dem Kronprinzen, dem Fürsten Bismarck und dem Prinzen Friedrich Karl auf die überreichten Geschenke empfangen hatte. Der Kaiser hat unterm 28. November 1873 geschrieben:

„Ich habe den Pelzteppich, welchen Sie mir durch Vermittelung des Feldmarschalls Grafen v. Moltke als Geschenk dargeboten haben, mit um so größerem Vergnügen angenommen, als ich zugleich erfahren habe, daß Ihre Aufmerksamkeit innig mit der sympathischen Theilnahme in Beziehung steht, mit welcher Sie und die übrigen in Melbourne wohnenden Deutschen die großen Ereignisse der letzten Jahre und die daraus hervorgegangene glückliche Umgestaltung der Verhältnisse Deutschlands verfolgt haben. Indem ich Ihnen für diese Aufmerksamkeit verbindlich danke, bitte ich Sie, die beifolgende mich darstellende Büste als Erinnerung an mich mit in Ihre gegenwärtige ferne Heimath hinüber nehmen zu wollen. Wilhelm."

Der Brief des Fürsten Bismarck aus Varzin, 3. Dezember 1873, lautet:

„Ew. Wohlgeboren haben die Freundlichkeit gehabt, mir merkwürdige und werthvolle Proben von dem Naturreichthum und der hohen Entwicklung der Kunstwerke Ihrer neuen Heimath zu übersenden. Ich empfange mit diesen neuen Beweis der Theilnahme, welche die Deutschen Sandhursts in Australien der Entwicklung ihres alten Vaterlandes zu der langentbehrten politischen Einheit zuwenden und vielfach bethätigt haben. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre wohlwollenden Wünsche und für die freundlichen Gaben, mit denen Sie dieselben begleitet haben. Da eines derselben ebenfalls für weiblichen Gebrauch bestimmt ist, so bitte ich Sie, auch den Dank meiner Frau entgegennehmen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebenster v. Bismarck."

Der Kronprinz hat Herrn Klemm sein en miniature auf Elfenbein gemaltes Bildniß und Prinz Friedrich Karl ebenfalls sein Portrait verehrt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Juni.

— Die Adreßbewegung unter der katholischen Geistlichkeit kommt wieder in Fluß. Der „Kuryer Poznanski" veröffentlicht zwei Deklarationen, welche die Geistlichen des Dekanats Posen und Schrimm durch besondere Deputationen dem hiesigen Domkapitel haben überreichen lassen. In diesen dem Inhalte nach gleichlautenden Schriftstücken erklären die Unterzeichneten, daß sie in Uebereinstimmung mit der seitens des Kapitels dem Herrn Oberpräsidenten gegebenen Antwort Niemand anders für ihren Erzbischof anerkennen, als den „hochwürdigsten Erzbischof Graf Ledóchowski und die von ihm nach dem kanonischen Rechte ernannten Vertreter."

— In Vervollständigung unserer gestrigen Mittheilung von der seitens der polnischen Mitglieder des Provinziallandtages dem Weihbischof Janiszewski dargebrachten Huldigung theilen wir in deutscher Uebersetzung die Anrede des Herrn F. v. Żółtowski mit, welche wie folgt lautete:

„Die katholischen Mitglieder des Provinziallandtages des Großherzogthums Posen, von der Bedeutung des gegenwärtigen Augenblickes durchdrungen und überzeugt, daß jeder Katholik jetzt seine Treue gegen die Kirche laut bekennen müsse, kommen, da das Reglement des Landtages nicht gestattet, in demselben Fragen zur Diskussion zu bringen*), welche sie heute am meisten beschäftigen, zu Dir hochwürdigster Bischof, der Du in ihren Augen der rechtmäßige Repräsentant der Kirche bist, um Dir ihre Ehrerbietung und ihr tiefes Mitgefühl auszudrücken und zugleich zu versichern, daß alle treu im Glauben ihrer Väter in Einheit mit dem Statthalter Christi und in Gehorsam für diejenigen, welche im Auftrage des Nachfolgers des h. Petrus die Kirche regieren und regieren werden, ausharren werden."

Herr Janiszewski dankte in längerer Rede den Anwesenden für den Beweis ihrer Anhänglichkeit an die Kirche und versicherte ihnen, daß die Geistlichkeit um so standhafter den gegenwärtigen Augenblick ertragen werde, wenn sie sieht, daß sie in dem Kampfe mit dem Staate nicht isolirt dastehe, sondern die Bevölkerung hinter sich habe:

„Sie haben gethan, was in Ihrer Macht stand, thun Sie dies auch fernerhin. Möge Jeder, der unter unserer Fahne steht, dasselbe thun, mit Ruhe und ohne Störung der öffentlichen Ordnung, auf dem Wege des Gesetzes aber mit Entschiedenheit und Ausdauer. Möge er auf die Achtung seiner bürgerlichen Rechte und vor Allem der heiligsten Rechte der Gewissensfreiheit dringen. Jeder, der alle Staatslasten zu tragen hat, hat auch das Recht zu fordern, daß sein Gewissen, welches sich in Gottes Hand befindet, frei sei. Ihre Vorfahren haben in unserem Lande Kirchen gebaut und reich ausgestattet in keiner anderen Absicht, als in der, daß sie zur Ehre und zum Lobe Gottes und nicht zur Beschimpfung des Namens des Herrn gebraucht werden. Wenn Sie auch genöthigt sein werden sich die religiösen Tröstungen und die Sakramente zu versagen, so ist es doch besser, daß Sie dieselben auf einige Zeit entbehren, als aus gottloser (!) Hand empfangen." Im weiteren Verlaufe seiner Rede dankte er für den Ausdruck des Gehorsams und der Treue gegen den Papst, welche Gefühle sowohl des letzteren wie des Erzbischofs Herz tief ergreifen werde und drückt schließlich die Hoffnung aus, daß Gott endlich „den Sturm besänftigen werde."

Darauf stellte Hr. v. Żoltowski dem Bischof der Reihe nach die Anwesenden vor. Unter denselben befand sich auch der Vizemarschall des Landtages Hr. St. v. Kurnatowski, welcher bei dieser Gelegenheit ungefähr Folgendes sprach:

„Nicht als Sohn der Kirche (Hr. v. K ist evangelisch), sondern als Pole (!) schließe ich mich meinen Landsleuten an. Es sind jetzt 26 Jahre her, daß ich in Berlin entzückt von Ihrer erhebenden Beredsamkeit zum ersten Male vor Sie hinzutreten und zum Beweise meiner Bewunderung einen Kuß auf Ihre Hand zu drücken wagte. (!) Jetzt in diesem schmerzlichen Augenblicke stehe ich wieder vor Ihnen Herr Bischof und erdreiste mich im Gefühl der Hochachtung diesen Kuß zu wiederholen."

Herr Janiszewski war von diesem Hochachtungsbeweise tief gerührt und erklärte, daß ihm die Anwesenheit des Herrn v. Kurnatowski eine so angenehme sei, als sie die Wahrheit des Prinzips der Gewissensfreiheit bestätige.

*) Man sieht, die Herren entschuldigen sich, daß sie der Aufforderung des „Kuryer" nicht strikte nachgekommen sind.

---

mer die Eigenschaft jedes echten Künstlers gewesen ist, so nehmen die beiden Koryphäen der Hamburger den Stoff, wo und wie sie ihn finden und geben der kläglichen Form den künstlerischen Inhalt, indem sie sie bis in die letzte Faser mit dem feuchtschimmernden Glanze des Humors tränken. Das ist ja gerade die göttliche Eigenschaft des Humors, daß er um so ergreifender und intensiver wirkt, je kleiner das Objekt ist, in dem er zur Erscheinung kommt. Wir bewundern Dickens, der seine Bilder in den unermeßlichen Rahmen der Riesenstadt spannt, aber viel tiefer greift es uns ans Herz, wenn Fritz Reuter mit dem Miniaturbildchen eines mecklenburgischen Winkeldorfs gleiche Wirkungen erzielt.

Der Name des berühmten Dichters erinnert mich daran, daß die Hamburger Gäste, und namentlich die beiden genannten Künstler vorzugsweise plattdeutsch sprechen und daß man darin wohl die Ursache ihrer Erfolge hat suchen wollen. Ich kann dem nicht beistimmen, denn ich bin immer der ketzerischen Ansicht gewesen, daß nur der das Plattdeutsche völlig zu genießen vermag, dessen Wiege schon das treuherzige Idiom umklang. Ich verstand es wohl, daß Friedrich Spielhagen vor einigen Jahren in einem vortrefflichen Essay der Bedeutung seines engeren Landsmannes und seines — dazumal wenigstens — gefährlichsten Nebenbuhlers in der Gunst der Lesewelt gerecht wurde, aber wenn ein Kritiker von der geistigen Struktur Julian Schmidt's in den Dichtungen Fritz Reuter's geradezu epochemachende Erscheinungen sah, so machte das den befremdenden Eindruck einer vielleicht natürlichen, aber deshalb nicht minder unberechtigten Geschmacksverirrung. In der Begeisterung für Klaus Groth und Fritz Reuter hat viel künstliches Echauffement gesteckt und Niemand hat das schwerer büßen müssen, als sie selbst, denn die Vergessenheit, welcher sie mehr und mehr anheimfallen, ist noch viel ungerechter, als je ihre Ueberschätzung war. Das Plattdeutsche ist unwiderruflich eine untergehende Mundart, und wenn sie uns noch einen Lyriker, wie Klaus Groth, einen Epiker wie Fritz Reuter, und dramatische Künstler, wie diese Hamburger geschenkt hat, dann ist das eben nur die alte historische Erscheinung, daß eine absterbende Entwickelung vor ihrem Ende noch einmal die ganze Kraft zusammennimmt und das Höchste hervorbringt, was sie überhaupt hervorzubringen vermochte; es sind die Gipfel, hinter denen der Abgrund gähnt. Und als ich neulich im Woltersdorfftheater Friedrich Spielhagen, dessen Kunst so ganz andern Zielen folgt, mit froher Rührung dem Spiele der Hamburger folgen sah, da theilte ich freilich ganz die Empfindung meines berühmten Landsmanns, aber das ewige Flüstern und Fragen in der Umgebung, was dies bedeuten und was jenes heißen solle, störte denn doch weit mehr den Eindruck des Spiels, als ihn der Reiz des fremdartigen Idioms erhöhte.

Fast aber wäre ich in dieser Empfindung irre geworden, als ich beim Verlassen des Theaters zwei Jünglinge modernster Façon — die schweren Siegelringe an den kleinen Fingern ihrer Hände funkelten im Lichte der Gaslaternen und das starke Parfum ihrer glattgescheitelten Köpfe verdarb den frischen Hauch der Nachtluft — bitter darüber klagen hörte, daß man richtigen berliner Kindern plattdeutsche Albernheiten vorzusetzen wage. Sie bewunderten sich gegenseitig wegen der Ausdauer, mit welcher sie den „faulen Zauber" bis zu Ende gehört hätten und beschlossen endlich, ihre verstimmten Kunstnerven in einem Lokale, wo es, wie der eine dem andern versicherte, „famos" zuginge, wieder in die richtige Harmonie zu bringen. Da ein Regenschauer drohte, so folgten mein Begleiter und ich ihnen unwillkürlich, als sie unfern der Spree in der großen Friedrichsstraße in ein Lokal eintraten, an dessen Eingang bunte Gaslaternen und riesige Anschlagszettel Wunderdinge versprachen.

Es war, wie wir vermuthet hatten, eine jener Singkneipen — oder, wie sie sich selbst nennen, Cafés chantants —, welche der deutschen Hauptstadt zur unauslöschlichen Schmach gereichen. Als Herr v. Madai sein Regiment antrat, das neben manchem Schlimmen auch vieles Gute gebracht hat, beging er einen unverzeihlichen Mißgriff. Er ließ eine Anzahl Lokale, in denen Abends die junge, gebildete und noch ehelose Welt der Hauptstadt — Studenten, Aerzte, Referendare, Journalisten — zu verkehren pflegte und in denen es oft lärmend, aber nie unanständig herging, schließen oder doch auf die Polizeistunde setzen, während er jenen Singkneipen, welche selten lärmend, aber immer unanständig sind, die ungestörte Weiterexistenz gestattete. Befreit von der lästigen Konkurrenz schossen die Giftpilze um so schneller empor, und als jenes Verbot aufgehoben wurde, hatten sie schon zu üppig um sich gewuchert, um nun wieder ihrerseits zu verschwinden. Sie sind eine, wie die andere. Ein langgestreckter, verräucherter Saal, im Hintergrunde ein Klavier und eine Estrade, auf welcher die „Künstlerinnen" thronen. Auch diese sind die einen, wie die andern. Da ist die Engländerin, in Gesang, Haltung und Tracht das verhältnißmäßige anständige Element der Gesellschaft; dann die Französin, der man's auf den ersten Blick ansieht, daß sie schon aus der obskursten Kneipe des obskursten Viertels von Paris hinausgejagt ist; dann der Chor der Deutschen, Berlinerinnen, Hamburgerinnen, Wienerinnen, meist noch einen letzten Rest von Weiblichkeit bewahrend, wenn sie aber die letzte Fessel abgestreift haben, die frechsten und wildesten Mänaden: endlich — das Infamste des Infamen! — der junge Bursche in Weibertracht mit falschen Locken und geschminkten Wangen. Jede große Stadt ist zugleich ein Emporium des Lasters, aber überall sonst ist es in Winkelgassen gebannt und steht unter dem strengen Banne der Polizei. Hier allein darf es sich mitten in den belebtesten Straßen breitmachen und darf öffentlich in Annoncen und an den Litfaßsäulen „Kunstgenüsse" anpreisen, welche als Dessert zu den wüsten Orgien wüster Lebemänner nur eine zweifelhafte Berechtigung haben würden. Die Wirthe freilich solcher Lokale werden in wenigen Jahren reiche Leute und wenn sich einer dieser Ehrenmänner ins Privatleben zurückzieht, schlagen sich Hunderte um den vakanten Posten. Weshalb auch nicht? Es ist ja ein einträgliches und sicheres Geschäft; ja, ihr größtes Verbrechen ist zugleich ihr sicherster Schild gegen den strafenden Arm der Gerechtigkeit. Könnte je ein Organ der öffentlichen Meinung das Unsagbare wiederholen, was hier gesagt wird, oder das Unglaubliche schildern, was hier dargestellt wird, der Sturm der öffentlichen Entrüstung würde im Nu diese Brutstätten des Lasters und des Verbrechens vom Erdboden fegen.

Wir waren in eins der größten und renommirtesten dieser Lokale gerathen, aber wir hielten es in dieser physisch und moralisch verpesteten Atmosphäre nicht lange aus. Als wir in's Freie traten, jagten noch dunkle Wolken über den Nachthimmel; einzelne, schwere Tropfen fingen an, zu fallen; unruhig flackerte das Licht der Gaslaternen und die schwarze Fluth des Stromes, die sich an den Pfeilern der Weidendammer Brücke brach, starrte uns an, wie das düstere Auge einer strafenden Schicksalsmacht.

Mrg.

---

* **Als ein Beweis der Wirkung** der Temperatur auf Eisen wird mitgetheilt, daß die Freiheitsgöttin auf dem Kapitol zu Washington sich Vormittags 4½ Zoll auf die westliche und am Nachmittag 4½ Zoll auf die östliche Seite hinneigt. Diese Thatsache hat man vermittelst eines Senkbleies, das man an der Statue befestigte und nach der Rotunda hinabsenkte, ermittelt. Wenn die Morgensonne die östliche Seite des Domes erwärmt und eine Expansion an jener Seite bewirkt, neigt sich die Statue 4½ Zoll westlich, und des Nachmittags, wenn die Sonne die westliche Seite bescheint und jenen Theil des Domes ausdehnt, neigt sich die Statue eben so weit auf die östliche Seite.

Vom nächsten Dienstag ab bringen wir im Feuilleton unserer Zeitung eine Novelle von Ludwig Habicht, betitelt „Ideal und Welt."

Während der „Kurjer Poznański" diese Audienz zu einer großartigen Demonstration zu Gunsten der „verfolgten Kirche" aufzubauschen sucht, begleitet sie der „Dziennik Poznański" mit folgenden Bemerkungen:

„Die Audienz, deren Verlauf wir oben beschrieben haben, war einfach die Beobachtung der alten Sitte, nach welcher die Mitglieder des Provinziallandtages jedes Mal der kirchlichen Behörde der Provinz ihre Ehrerbietung darbringen. Natürlich konnten die polnischen Mitglieder des Landtages, indem sie diesen Akt der Ehrerbietung darbrachten, diesmal nicht die gegenwärtigen traurigen Zeitumstände mit Stillschweigen übergehen. Von gewisser Seite war zwar das Projekt einer gemeinschaftlichen Adresse der katholischen Mitglieder des Landtages an den Bischof Janiszewski angeregt, jedoch, sehr richtig, verworfen worden."

Wir empfehlen hiermit den oben abgedruckten Artikel des „Wiarus" und unsere Bemerkungen dazu zu lesen.

— Die Primaner und Sekundaner der städtischen Realschule machen heute eine Turnfahrt — wie es heißt — nach Moschin. Diese große Schülerzahl soll nur von einem einzigen Lehrer begleitet sein und zwar vom Turnlehrer, kein Klassenlehrer, so berichtet man uns, nehme an diesem Ausfluge, welcher den ganzen Tag dauert, Theil, weil Herr Direktor Geist mit den Klassenlehrern weder diesen Spaziergang berathen, noch ihnen eine offizielle Anzeige davon gemacht habe. Von jeder anderen Lehranstalt würden wir eine solche Mittheilung für eine alberne Fabel halten, aber nach den letzten Vorgängen, welche gezeigt haben, welche Art von Geist bei der Realschule herrscht, halten wir auch dies für möglich.

r. Zum Andenken an den verstorbenen k. Musikdirektor Vogt findet nächsten Donnerstag (25. Juni), an welchem Tage vor 2 Jahren derselbe starb, auf dem evangelischen Kirchhof an der Halbdorfstraße eine Feier statt, bei der das Grabdenkmal, welches vom hiesigen allgemeinen Männergesangverein über seinem Grabe errichtet wird, enthüllt werden soll. Dasselbe ist in der Werkstätte des hiesigen Bildhauers Samsetzki angefertigt, hat eine Höhe von 8 Fuß, und besteht im unteren Theile aus grauem schlesischem, im oberen aus karrarischem Marmor. Es enthält das wohlgelungene Relief-Portrait des Verstorbenen, darüber eine Lyra mit Lorbeerzweigen, darunter die Unterschriften: „Albert Vogt, kgl. Musikdirektor, geb. 17. August 1812, gestorben 25. Juni 1872. Seinem Stifter und Dirigenten des allgemeinen Männergesangvereins zu Posen 1874."

— **Preßprozeß.** Das Kreisgericht in Thorn hat den früheren Redakteur der „Gazeta Torunska" Herrn J. Danielewski dieser Tage zu drei Monaten Gefängniß in contumaciam verurtheilt und zwar zu zwei Monaten wegen Beleidigung des deutschen Gesandten in Rom anläßlich der Wiederholung der Bemerkungen der „Germania" über die päpstliche Bulle: praesente cadavere und zu einem Monat wegen Beleidigung des Kultusministers Falk in einer berliner Korrespondenz.

DRC. **Die Wichtigkeit** und Tragweite des Gesetzes vom 27. April 1872 betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten sowie den firmen und milden Stiftungen zustehenden Realberechtigungen, welches durch die Zulassung der Vermittelung der Rentenbank allen Betheiligten die meist sehr erwünschte Möglichkeit zu einer erleichterten Ablösung der vom Gesetz betroffenen Reallasten darbietet, giebt uns Veranlassung, die Betheiligten wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die Frist zur Provokation auf Kapitalablösung durch Vermittelung der Rentenbank am 31. Dezember d. Js. abläuft. Die Vortheile der Ablösung für die Berechtigten scheinen im Allgemeinen noch immer nicht erkannt zu sein. Abgesehen davon, daß sie durch die Ablösung des meist mit großen Unannehmlichkeiten verbundenen und ungleichmäßigen Bezuges der von den einzelnen Verpflichteten, in geringfügigen Beträgen zu liefernden Realabgaben überhoben werden und dafür eine dem Werthe derselben entsprechende Geld-Einnahme erlangen, muß die Berechtigten auch der Umstand zur Provokation anregen, daß auf ihren Antrag die Ablösung, sich auf alle Grundstände desselben Gemeinde-Verbandes erstreckt und sie dadurch den Vortheil erlangen, auf einmal eine größere Summe der Ablösungskapitalien und die Rentenbriefe in höheren Apoints zu erhalten. Wir bemerken schließlich noch, daß die Anträge auf Ablösung bei den zuständigen Auseinandersetzungsbehörden, also bei den k. Generalkommissionen, gestellt werden müssen und zwar bei Kirchen königlichen Patronats durch Vermittelung der Bezirksregierungen.

r. **Von dem verstorbenen Kantor Bienwald**, Dirigenten des Posener Provinzial-Sängerbundes, ist auf Veranlassung des Vorstandes dieses Bundes in dem Atelier des Hrn. Wechsel am Wilhelmsplatze nach einer kleineren Aufnahme ein sehr wohl gelungenes größeres photographisches Bild angefertigt worden. In einem Anschreiben des Vorstandes an die Zweigvereine des Sängerbundes wird dieses Bild, von dem beliebig viele Abzüge gemacht werden können, als Schmuck für die Uebungslokale empfohlen. In demselben Anschreiben wird mitgetheilt, daß der jetzige technische Bundesdirigent der Musiklehrer Stiller ist.

r. **Myer's amerikanischer Zirkus** wird in wenigen Tagen auf dem Kanonenplatze errichtet werden. Nach den riesigen farbigen Straßenplakaten mit Abbildungen von ungewöhnlicher Größe gehören zu dem Zirkus 6 Elephanten, 6 Löwen, 120 Pferde und 20 Ponnys, gar nicht gerechnet die Maulesel und and andere Thiere, welche ihre Kunststücke vorführen werden.

— **Personal-Veränderungen in der Armee.** Bayer, Unteroff vom Niederschles. Feld-Artill. Regt. Nr. 5, — zum Port. Fähnr. befördert. Wild, unter dem gesetzlichen Vorbehalt ausgeschiedener Pr. Lt., zuletzt im Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, in die Kategorie der Ref. Offiziere versetzt und als solcher dem Niederschles. Fuß Art. Regt. Nr. 5 zugetheilt. v. Sametzki, Major vom 2. Rhein. Feld-Art. Regt. Nr. 23, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Uniform des 2. Garde-Feld-Artill. Regts, zur Disposion gestellt. von Ohnesorge, Major und etatsmäß. Stabsoffiz. im Feld.-Art. Regt Nr. 15, mit Pension und Uniform des Hess. Feld.-Art. Regts Nr. 11, der Abschied bewilligt. Werner, Major vom Ostpreuß Fuß.-Art. Regt. Nr. 1, mit Pension. v. Mutius, Maj., kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Garde-Feld-Art. Regts., v. Bastineller, Major, kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffizier des 2. Westfäl. Feld-Art. Regts. Nr. 22, Mauve, gen. v. Schmidt, Maj, kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffizier des Holsteinischen Feld-Art. Regmts. Nr. 24, Herquet, Maj., kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffiz. des 2. Hannov. Feld Art. Regts. Nr. 26, Teubel, Major, kommandirt als etatsmäßiger Stabsoffiz. des Nassauischen Feld-Art. Regts. Nr. 27, — zu etatmäßigen Stabsoffizieren, Müller, Major, kommandirt als Abtheilungs-Kommandeur im Magdeb. Feld-Art. Regt. Nr. 4, Bode, Maj., kommandirt als Abtheilungs-Kommandeur im Schlesw. Feld. Art. Regt. Nr. 9, Schönfelder, Maj., kommandirt als Abtheilungs-Kommandeur im Hess. Feld-Art. Regt. Nr. 11, — zu Abtheilungs-Kommandeuren, — in den betreffenden Regimentern ernannt. Thiel, Hauptm im Niederschles Feld Art. Regt. Nr. 5, Granier, Hauptm. im Posen. Feld-Art. Regmt. Nr. 20, — zu Batterie-Chefs ernannt. Frhr. v. Neubronn, Hauptm. im 1. Bad. Feld-Art. Regmt. Nr. 14 unter Ernennung zum Batterie-Chef, mit einem Patent von 9. August 1870 in das Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5 versetzt. Lichtenberg, Hauptm. im Posen. Feld-Art. Regt. Nr. 20, unter Entbindung von dem Kommdo. als Adj. der 10. Feld-Art. Brig., zum Batterie-Chef ernannt. v. Bodecker, Gr. v. Reventlow, Pr. Lts. im Niederschles. Feld-Art. Nr. 5, Boemack, Sec. Lt. im Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, Frosch, Braunschweig und Hirte, Sec. Lts. im Posen. Feld-Art. Regt Nr. 20, v. Ekensteen, Maj. und Abtheilung-Kommandeur im 1. Pommer. Feld-Art. Regt. Nr. 2, in das Ostpreuß. Feld-Art. Regt. Nr. 1 versetzt. Bleckert, Major und Batterie-Chef im 1. Pommer. Feld-Art. Regt. Nr. 2, zum Abtheilungskommandeur ernannt. Knaack, Hauptm. und Batterie-Chef im Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, als Adjut. zur 4. Feld-Art. Insp. — kommandirt. v. Heppe, Hauptm. und Batterie-Chef im Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, mit einem Patent vom 10. April 1870 in das 2. Garde-Feld-Art. Regt. versetzt. von Berge und Herrendorff, Pr. Lt. im Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5, als Adjut. zur 10 Feld-Art. Brig. kommandirt. v. Arnim, Maj. und Batterie-Chef im Schles. Feld-Art. Reg. Nr. 6, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Posen. Feld-Art. Regt. Nr. 20 versetzt. Schweikart, Maj. und Abtheilungs-Kommandeur im Westpreuß. Feld-Art. Regt. Nr. 16, unter Stellung à la suite desselben, zum etatsm. Mitgliede der Art. Prüfungs-Kommission ernannt. Willtöck, Maj. im 2. Brandenburg. Feld Art. Regt. Nr. 18 (Gen. Feldzeugm.) unter Entbindung von dem Kommdo. als Adj. der 1. Art. Insp., als Abtheilungs-Kommandeur in das 1. Pomm. Feld Art. Regt. Nr. 2 versetzt. Lilly, Hauptm. und Batterie-Chef im Thür. Feld-Art. Regt. Nr. 19, als Adj. zur 1. Feld-Art. Insp. kommandirt. Brunzlow, Hauptm. und Batterie-Chef im Pos. Feld Art. Regt. Nr. 20, als Komp. Chef. in das Rhein. Fuß-Art. Regt. Nr. 8 Engelhardt, Pr. Lt. im Posen. Feld-Art. Regt. Nr. 20, unter Beförderung zum Hauptmann und Komp. Chef in das Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, Trautmann, Major und Batterie-Chef im 2. Westfäl. Feld-Art. Regt. Nr. 22, als etatsm. Stabsoffiz. in das Westpreuß. Feld Art. Regt. Nr. 16, — versetzt. v. Brause, Pr. Lt. im 2. Westfäl. Feld Art. Regt. Nr. 22, als Adj. zur 5. Feld-Art. Brig. kommandirt. Mogilowski, Major im Garde-Fuß-Art. Regt., kommandirt als Art. Offiz. vom Platz in Cüstrin, Köttschau, Major im Ostpreuß. Fuß-Art. Regt. Nr. 1, kommandirt als Art.-Offiz. vom Platz in Danzig, — zu Art. Offizieren vom Platz in den betreffenden Festungen ernannt. Keyl, Major, kommandirt zur Führung des Schleswigschen Fuß-Art. Bats. Nr. 9, zum Kommandeur dieses Bats., Witte und Neugebauer, Majs. kommandirt als Bats.-Kommandeure im Magdeburgischen Fuß-Art. Regt. Nr. 4, v. Lilienhoff-Zwowitzky, Major, kommandirt als Bat. Kommandeur im Westfälischen Fuß-Art. Regt. Nr. 7, Linker, Major, kommandirt als Bat. Kommandeur im Hannov. Fuß-Art. Regt. Nr. 15, — zu Bats. Kommandeuren in den betreffenden Regimentern ernannt. Keyl, Hauptm. im Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, kommandirt als Art. Offiz. vom Platz in Glogau, Werner, Hauptm. im Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, kommandirt als Art. Offiz. vom Platz in Graudenz, Steinbold, Hauptm. im Bad. Fuß-Art. Regt. Nr. 14, unter Ernennung zum Komp. Chef in das Niederschles. Fuß-Art. Regmt. Nr. 5 versetzt. Schmidt, Nitsche, Pr. Lts. im Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5. — zu Hauptl. und Komp. Chefs befördert. Lambateur, Pilz, Sec. Lts. im Niederschles. Fuß Art. Regt. Nr. 5, zu Pr. Lts. befördert. Bialonski, Sec. Lt. im Niederschles. Fuß-Art. Regt. 5, unter Versetzung in das Westfäl. Fuß-Art. Regt. Nr. 7, und unter Kommandirung als Adjutant zur 4. Fuß-Art. Brig., Tenzer, Sec. à la suite des Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, unter Belassung in dem Verhältniß als Assistent bei den technischen Instituten der Artill. — zu Pr. Lts. befördert. Schweder, Maj. im Pomm. Fuß Art. Regt. Nr. 2 und kommandirt als Art. Offiz. vom Platz in Stettin, als Bat. Kommandeur in das Brandenb. Fuß-Art. Regt. Nr. 3 (Gen. Feldzm.) versetzt. v. d. Lochau, Hauptm. im Pommer. Fuß-Art. Regt. Nr. 2 und kommandirt als Art. Offiz. vom Platz in Thorn, unter Beförderung zum Major, zum Art. Offiz. vom Platz in Thorn ernannt. Schmeißer, Hauptm. u. Komp. Chef im Niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, unter Beförderung zum Major, als Bat. Kommdr. in das Ostpreuß. Fuß-Art. Regmt. Nr. 1 versetzt.

nn. **Von der Obra**, 19. Juni [Spaziergang. Jahrmarkt.] Am 16. d. Mts. war in Gostyn ungewöhnlich reges Leben. Die Klassen der evangelischen Schule zeigten unter großer Betheiligung der deutschen Familien aus der Stadt und der Umgegend ihren diesjährigen Spaziergang nach dem ¾ Meile entfernten, Herrn v. Moszkowski zu Czachorowo gehörigen Wäldchen. Da das Fest Nachmittags durch einen heftigen Gewitterregen eine Störung erfuhr, wurde es am nächsten Tage im Sommer'schen Garten fortgesetzt und verlief in schönster Harmonie. Nur das Verhalten eines Theiles der polnischen Bevölkerung brachte einen Mißton hinein, indem dieselbe nicht nur durch verschiedene spöttische Bemerkungen, sondern sogar bei den Einmärschen mit Sand und Steinwürfen die Festtheilnehmer insultirte, bis sich einige Bürger diese Rohheiten auf die kürzeste und wirksamste Weise verbaten. — Der am 16. d. Mts. in Kriewen stattgehabte Jahrmarkt war ungemein stark besucht; namentlich war verhältnißmäßig viel Rindvieh und Pferde aufgetrieben. Die Kauflust war jedoch recht matt und es blieb das meiste Vieh unverkauft. Nur die Inhaber von Schnapsläden machten wie gewöhnlich gute Geschäfte.

§. **Schrimm**, 19. Juni. [Kreislehrer-Konferenz. Schulrath Jäkel. Zirkus Myers.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Eberstein fand hier am 15. d. die Kreislehrerkonferenz der katholischen Lehrer statt. Außer dem Landrath Böhm und dem Lokalschulinspektor Probst Prominski aus Wirn hatten 62 Lehrer daran theilgenommen. Der Lokalschulinspektor Probst Meyer von hier war durch eine Amtsreise an der Theilnahme verhindert. Nachdem die Konferenz mit Gesang und Gebet eröffnet worden war, wurde der Lehrplan für die ein- und mehrklassige Volksschule berathen. Kreisschulinspektor E. machte es den Lehrern zur besonderen Pflicht, sich auch bei der Ertheilung des Religionsunterrichts der deutschen Sprache zu bedienen. Nach Schluß der Debatten theilte Kreisschulinspektor E. mit, daß er auf seinen Inspektionsreisen nicht selten Vernachlässigungen in Betreff der Führung der Klassenbücher gefunden habe. Die in denselben angeführten wöchentlichen Lehrberichte waren entweder sehr mangelhaft angegeben oder fehlten ganz. E. legte daher den Lehrern zum gedeihlichen Fortschritt der Schule die gewissenhafte Führung der Klassenbücher ans Herz und empfahl zur Erreichung eines regelmäßigen Schulbesuches eine ganz besondere Strenge bei Aufzeichnung der Schulversäumnisse. Landrath B. entgegnete, als von Seiten der Landlehrer auf die Armuth so vieler Eltern hingewiesen wurde, daß Armuth keine Entschuldigung für Schulversäumnisse sei und erklärte sich bereit, dafür zu sorgen, daß notorisch arme Kinder aus der Ortsarmenkasse bekleidet werden. Zum Schluß stellten die Lehrer einen Antrag, betreffend die Entschädigung der Reisekosten zu Konferenzen, und wurde von Seiten des Herrn Landraths B. auf 1 Thlr. 15 Sgr. pro Meile festgesetzt. Die nächste Kreislehrerkonferenz soll im Herbste stattfinden und wird Lehrer Szyczyński von hier einen Vortrag über das Thema: „Wie ist das im Lehrplane ausgesteckte Ziel, den deutschen Unterricht betreffend, zu erreichen" halten. — Herr Regierungs- und Schulrath Jäkel aus Posen weilte am 15., 16. und 18. d. M. in unserer Stadt und unterwarf die hiesige evangelische und jüdische Volksschule einer ganz eingehenden Revision. — Unser sonst stilles Städtchen ist seit einigen Tagen in einer recht freudigen Aufregung. Ungeheuer große, buntgemalte Plakate zeigen an, daß am 26. d. M. Myers großer amerikanischer Zirkus eine große Vorstellung geben wird. Nachmittags 4 Uhr soll in den Hauptstraßen der Stadt ein großartiger Prachtumzug stattfinden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 22 der „**Gegenwart**" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Deutschfeindliche Kundgebungen in Lothringen. Von Eugen Zabel. — Ueber den Geldverkehr und das Bankwesen in England. Von F. Brunnius. — Literatur und Kunst: Wie ich die bildende Kunst kennen lernte. Ein Fragment aus meiner Lebensgeschichte. Von Berthold Auerbach. I. — Ueber Molières „Kranken in der Einbildung". Von Paul Lindau. — Ueber Göthes Faust in England. Von Hermann Kindt. (Schluß) — Julie Capulet von Gabriel Max. Besprochen von Albert Regnet. — Aus der Hauptstadt: Das Gastspiel der Meininger. „Zwischen den Schlachten", „Der Kaufmann von Venedig", „Der eingebildete Kranke". Besprochen von M. v. Szeliski. — Notizen — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 19. Juni, Abends. [Wollbericht]. Das Geschäft hat sich heute Nachmittag um nichts gebessert. Trotz größeren Entgegenkommens seitens der Verkäufer wurde im Ganzen wenig verkauft. Die guten Wäschen sind fast gänzlich geräumt, von Mittelwaare und geringeren Qualitäten wurde jedoch bisher nur sehr wenig losgeschlagen. Der Preisabschlag übersteigt, wie bereits mitgetheilt, in feinen Wollen die Summe von 8 Thlrn. nicht, dürfte sich jedoch bei minder guter Waare noch ermäßigen. Bis jetzt ist ca. ⅓ des ganzen, auf dem Markte lagernden Quantums verkauft, wovon ⅔ aus Händen der Produzenten und ⅓ von den Händlern genommen wurden. Feine und mittelfeine Wolle brachte 62—68 Thlr., ordinäre (Bauerwolle) 54 bis 58 Thlr. Außerdem sind von berliner Händlern größere Posten aus dem Markte genommen und auf Lager gebracht worden.

** **Zentralbank für Genossenschaften.** Die Herren J. Blumenthal und G. Thölde, Vorstandsmitglieder der Zentralgenossenschaftsbank, plaidiren gegen die Liquidation des Instituts als nicht im Interesse der „wirklichen" Aktionaire liegend. In einem an letztere gerichteten Zirkulare werden folgende Argumente ins Feld geführt. 1) Die Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen aus dem Jahre 1873 sind so radikal gewesen, daß die in den Aktiven der Gesellschaft aufgeführten Debitoren als zweifellos sicher zu betrachten sind. Neue Verluste sind also nicht zu befürchten, wenn die Konto-Inhaber in ruhiger Weise weiter arbeiten können und keine gewaltsamen Kredit-Störungen erleiden. Im Gegentheil sind aus den Abschreibungen des Vorjahres noch Eingänge zu erwarten, und sind in der That bereits 13,000 Thaler aus den dubiösen Forderungen eingegangen. 2) Wenngleich das Bank-Kommissionsgeschäft durch die Krisis eine bedeutende Erschütterung erfahren hat, so bietet das Genossenschaftswesen, die Industrie und der Handel immerhin ein großes Arbeitsfeld und dem Kapitale eine sichere, wenn auch mäßigere Verzinsung als in den Vorjahren. Durch ruhige Weiterführung des Instituts, durch Ueberwindung der jetzigen Krisis und durch Nutzanwendung der gemachten Erfahrungen wird es möglich sein, solide und gewinnbringende Geschäfte zu pflegen und neue heranzuziehen, wodurch den Interessen der wirklichen Aktionaire jedenfalls mehr gedient sein wird, als durch die Liquidation. — Das Aktien-Kapital ist nach dem Status vom 31. Mai d. J. ungeschmälert vorhanden, und repräsentirt jede Aktie inklusive Reserve Fonds 2c einen Werth von ca. 104 Prozent. Wenn dieser effektive Werth in den jetzigen Kursen der Aktien nicht ausgedrückt ist, so wird der entsprechende Cours bei ruhigem Fortbestehen der Bank, wenn insbesondere die das Vertrauen untergrabenden Agitationen aufgehört haben, unter allen Umständen früher erreicht werden als die Aktionäre, im Falle der Liquidation, ihren Antheil an der Ausschüttungsmasse erhalten würden. 3. Einige Aktionäre haben die Reduktion des Aktien-Kapitals um eine Million Thaler, und zwar durch baare Rückzahlung an sämmtliche Aktionäre, unter Beobachtung der Art. 243, 245 und 248 des D. H.-G.-B., beantragt. Diesen Antrag unterstützten Aufsichtsrath und Direktion und sind bereit, sofern die General-Versammlung ihn annimmt, den Antrag in den gesetzlichen Fristen auszuführen. Jeder Aktionär erhält demgemäß einen Bezugsschein auf 33⅓ Prozent und nach Ablauf eines Jahres für je drei alte Aktien 100 Thaler baar und zwei neue Aktien über je 300 Mark Reichswährung. Für die dann noch verbleibenden 2,000,000 Aktien-Kapital glaubt die Verwaltung mit Zuversicht lohnende Verwendung zu haben.

** **Durch den Meridian von Berlin** wird der preußische Staat in nahezu gleiche Hälften getheilt, die östliche enthält 3226 Quadratmeilen mit 11,085,800 Einwohnern, die westliche 3040 Quadratmeilen mit 13,567,000 Einwohnern. An Staats-Eisenbahnen sind vorhanden in der östlichen Hälfte 265,7 Meilen, d. i. 1 Meile auf 12,1 Quadratmeilen und auf 41,720 Einwohner, in der westlichen Hälfte 276,3 Meilen, d. i 1 Meile auf 11 Quadratmeilen und auf 49,10. Einwohner, hiervon jedoch 170 Meilen durch die Erwerbung der neuen Provinzen 1866 hinzugekommen. Im Bau befindliche Staatsbahnen enthält die östliche Hälfte 24,8 Meilen, die westliche 9,4 Meilen; zur Ausführung genehmigt sind durch die 120 Millionen-Anleihe in der östlichen Hälfte Nichts, in der westlichen 124 Meilen, durch die 50,6 Millionen-Anleihe in der östlichen Hälfte 82,8 Meilen, in der westlichen 11,8 Meilen. Nach Vollendung dieser Linien wird kommen in der östlichen Hälfte 1 Meile Eisenbahn auf 8,7 Quadratmeilen und 29,745 Einwohner, in der westlichen Hälfte auf 7,2 Quadratmeilen und 32,190 Einwohner. — Unter Staatsverwaltung stehen Privatbahnen fertig resp. im Bau oder konzessionirt, in der östlichen Hälfte 225,6 Meilen, in der westlichen 233,4 Meilen. Eisenbahnen, für welche der Staat eine Zinsgarantie geleistet hat, giebt es in der östlichen Hälfte 175 Meilen, in der westlichen 120,5 Meilen. Hierauf hat der Staat an Zinszuschüssen gezahlt für Bahnen in der östlichen Hälfte 11,077,605 Thlr., in der westlichen 7,158,955 Thlr., zusammen 18,236,56. Thlr., dagegen durch Betheiligung an den Erträgen garantirter Bahnen an Extradividenden, Dividenden und Zinsen eingenommen 27,795,011 Thlr. (Reichsanz.)

** **Bremen**, 19. Juni. [Von der Ausstellung]. Bei der nunmehr erfolgten Preisvertheilung wurden zuerkannt: Silberner Pokal und die silberne Medaille: 321. Kommissionsrath Flatau, Berlin, für Verdienste um den Hopfenbau von Neutomischel. Silberne Medaille: 312. F. Wirth, Kaltenberg, Würtemberg, Hopfenbaugeräthschaften und Hopfen. 315. G. L. Zeller & Co., Windsheim, Baiern, Hopfen. 317. Stadtmagistrat Spalt, Hopfen. 314. Gebr. Tanzer, Prag, böhmischer Hopfen. Broncene Medaille: 323. Hopfenbauverein für den Kreis Dannenberg, Hannover, Hopfen. 329. E. Vogel, Tettnang, Hopfen.

** **Die Ausweise der fremden Banken.** Von den beiden aus Paris und London telegraphisch gemeldeten Wochenübersichten eignet der Französischen dieses Mal ein etwas größeres Interesse. Die Bank von Frankreich hat freilich auch in letztverflossener Woche durch ein Anwachsen des Staatsschatzguthabens um 14 Mill. den Notenumlauf noch um einen kleinen Betrag (⅔ Millionen Francs) zu reduziren und den Metallschatz um 11¼ Millionen zu erhöhen vermocht. Aber der Wechselkredit ist nach langem Rückgange endlich wieder stärker in Anspruch genommen; die Differenz gegen den vorwöchentlichen Abschluß erreicht allerdings einen an sich noch ziemlich geringen Betrag (5⅔ Millionen), der aber zusammen mit der Steigerung der Vorschüsse (½ Million) über 6 Millionen ausmacht und durch das Plus der Privateinlagen von circa 4 Mille nur zu ⅔ ausgeglichen wird. Es darf immerhin bemerkt werden, daß sich der heutige Ausweis in einer, wenngleich vorab erst schwach verfolgten, anderen Richtung, als seine Vorgänger, bewegt. Der Status der Bank von England ist von keiner besonderen Bedeutung, obgleich das Prozentverhältniß der Reserven zu den Passiven wiederum eine Aufbesserung auf 48¼ Proz., erfahren hat: Die Totalreserve stieg um gegen 1¼ Million Pfund, die Notenreserve um 1,155,000, Baarvorrath 929,000, Privateinlagen 639,000, Staatsguthaben 443,000 Pfd. Dagegen sank der Notenumlauf um 380,000 und das Portefeuille fiel um 207,000 Pfd.

Vermischtes.

* **Verein für Müßiggang**. Ein in Köln existirender kurioser Verein giebt der „Köln. Ztg." zu folgender Bemerkung Veranlassung: „Der Verein zur Verbreitung des Müssigganges" fängt wieder an, auf dem Neumarkte seine vielbesuchten Sitzungen abzuhalten. Da das erste und einzige Statut dieses Vereins: „Die Mitglieder haben sich ihren Lebensunterhalt auf jede handgreifliche Weise, nur nicht durch Arbeit, zu beschaffen", lauten soll, so möchten wir die Herren Polizeibeamten hierdurch wiederum auf denselben aufmerksam machen.

* **Klassischer Styl.** Das weitaus gelesenste Blatt nicht blos Dresdens, sondern auch Sachsens zeichnet sich natürlich auch durch seine elegante Schreibweise und seinen klassischen Styl aus. Man lese nur folgende Korrespondenz: „Man schreibt uns aus Marienbad: „Hier wird es jeden Tag belebter, das Wetter ist prächtig, nur muß man sich des Morgens und Abends vor Erkältung in Acht nehmen, gestern früh ½6 Uhr waren 5 Grad Wärme blos am Brunnen. Die Damen Ulrich und Spettini vom K. Hoftheater sind auch hier, (neben

(Fortsetzung in der Beilage.)

der Kälte?) ebenso wird unsere Königin Carola hier erwartet, sie soll das Haus Sonssouci für 350 fl. pr. Woche gemiethet haben. In Betreff (!) der dicken Damen giebt es auch heitere Exemplare, besonders wenn sie Toilette gemacht haben und mit durchsichtigen Tüllkleidern bekleidet sind, die dicken Arme und dito Saldo-Vorträge schimmern so durch, man wird ganz schwummerig und möchte gleich einen Cognac trinken, wenns erlaubt wäre. Dauert die Kur eine Weile, dann Adieu Fülle, Adieu Fett — es bleiben Schemen übrig, die bei der Heimreise keine — Ueberfahrt zu zahlen haben. — Unter Anderen wiegt ein Herr 341 Pfund, seine Füße konkurriren mit denen des Elephanten im zoologischen Garten und das Fett quillt oben aus der Halsbinde heraus; aber nächstens wird er in Schatten gestellt durch eine noch gewichtigere Konkurrenz, derselbe (Konkurrenz, derselbe, also Herr Konkurrenz?) wiegt noch 1 Zentner mehr und kommt alle Jahre zweimal nach Marienbad, er verliert gewöhnlich seine 50 Pfund aber im Winter ißt er sie redlich wieder an."

* **Wien.** Hiesigen Blättern zufolge sind die Motive zu dem von uns mitgetheilten Selbstmorde dreier Damen in zerrütteten Familien- und Geldverhältnissen zu suchen. Nach den gerichtlich deponirten Aussagen des ebenfalls im Gasthofe „zum weißen Wolf" einlogirt gewesenen Handelsagenten Anton Zacharias sind die drei Unglücklichen die Gattin und die Töchter des in Maros-Vasarhely angestellten Sicherheits-Kommissars Georg Ola. Frau Ola lebte seit einiger Zeit von ihrem Manne geschieden. Sie soll eine sehr ehrenwerthe und resolute Frau gewesen sein. Die beiden Mädchen haben in jüngster Zeit den Telegraphenkurs vollendet und bemühten sich um Anstellungen in Ungarn, um sodann sich und die Mutter, deren Geldquellen nahezu erschöpft waren, erhalten zu können. Da alle diesbezüglichen Bemühungen in Pest vergeblich waren, reisten Mutter und Töchter nach Wien, und hier machten Letztere mehrfache Schritte, um als Telegraphistinnen unterzukommen. Leider erzielten sie keinen Erfolg. Bald waren die letzten Geldmittel verbraucht, die Rückkehr in die Heimath war den Frauen wegen der angedeuteten Familienverhältnisse unmöglich, und so zogen sie denn schließlich den gemeinsamen Tod einem Leben voll Noth, wohl auch der Schande und Entbehrung vor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Brüssel, 20. Juni. Der „Nord" veröffentlicht den Wortlaut des Entwurfs für die Berathung der hiesigen International-Kommission über Kriegsvölkerrecht. Der Entwurf ist in Kapitel eingetheilt, die folgende Gegenstände umfassen: Militärautorität im Feindesland; Unterschied zwischen Soldaten und Nichtkombattanten; erlaubte und unerlaubte Kriegführungsmittel; Belagerung, Bombardement und Spionwesen; Kriegsgefangene und Verwundete; Gewalt der Militärpersonen gegenüber Zivilpersonen; Requisitionen und Kontributionen; Parlamentärwesen; Kapitulationen, Waffenstillstand und Repressalien.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 25 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen zu Posen. — Verzeichniß aller Zuchtheerden im Bereiche des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Kempen. — Berlin. — Breslau. — Aus Oberschlesien. — Bremen. — Kleine Mittheilungen. — Fragekasten. — Besitzveränderungen. — Personalien. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Remontemärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrate der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtraths, welche mit einem jährlichen Einkommen von 1500 Thlr. dotirt ist, **sofort** auf 12 Jahre besetzt werden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, sich bis zum

15. Juli cr.

bei dem Unterzeichneten zu melden.

Posen, den 12. Juni 1874.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten der Stadt Posen.
Pilet,
Justizrath.

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines Abtrittsgebäudes auf dem Schulgrundstücke Kl. Gerberstraße 12 benöthigten Arbeiten und Lieferungen im Gesammtbetrage von 800 Thlr. sollen submitendo verausgabt werden und wollen darauf Reflektirende versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf den Bau eines Abtrittsgebäudes auf dem Schulgrundstücke Kl. Gerberstraße Nr. 12" bis **zum 29. dieses Monats 12 Uhr** im Bau-Bureau des Rathhauses einreichen, woselbst vom 22. Juni c. ab die Submissionsbedingungen zur Einsicht während der Amtsstunden ausliegen.

Ueber- und Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 19. Juni 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Frau **Jeanette Herz** hat aus Anlaß des Ablebens ihres, um die städtische Armenpflege wohlverdienten Ehemannes, des Herrn **Samuel Herz,** eine namhafte Summe zur Vertheilung an Arme christlicher Religion mit dem Bemerken übergeben, daß Arme jüdischen Glaubens von ihr bereits bedacht seien.

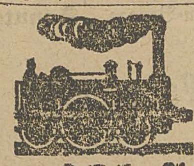
Wir fühlen uns verpflichtet dies zur Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Organist Herr **Hennig** hat der Stadt-Armen-Kasse eine namhafte Forderung überwiesen und fühlen wir uns verpflichtet, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Stadt-Armen-Deputation.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juli c. ab tritt ein **neues,** durch das Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai c. vorgeschriebenes **Frachtbriefformular** in Kraft, von welchem Exemplare bei unseren Dienststellen rechtzeitig zu haben sein werden.

Breslau, den 13. Juni 1874.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Bei dem am 20. und 21. April erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 2880 bis 4918 werden hierdurch aufgefordert sich spätestens bis zum

27. Juni 1874

bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Kasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armen-Kasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 16. Mai 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 24. d. M. wird die Personenpost von Posen nach Ostrowo anstatt um 9 Uhr 55 Minuten Abends schon um 9 Uhr 15 Minuten Abends von Posen abgefertigt werden.

Der Gang der Personenpost von Ostrowo nach Posen bleibt unverändert.

Posen, den 18. Juni 1874.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Handels-Register.

Es ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1511 die Firma **Louis Samter,** Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Samter** zu Posen;
2) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft:
   unter Nr. 397 die von dem oben genanten Firmen-Inhaber für seine Ehe mit **Mathilde Rosenthal** aus Stettin durch Vertrag vom 18. Mai d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes;
   unter Nr. 398 die von dem Kaufmann **Jacob Cantor** zu Posen für seine Ehe mit **Cäcilie Möller** aus Posen durch Vertrag vom 26. Mai 1874 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung, daß das Vermögen der **Cäcilie Möller,** welches diese in die Ehe bringt und darin erwirbt, oder erhält, die Natur des vorbehaltenen haben soll;

zufolge Verfügung vom 16. Juni am 17. Juni 1874.

Posen, den 17. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der am 25. Juni c, Nachmittags 2 Uhr, anberaumte Verkaufstermin des Probsteiwaldes in Grodzisko, Kreis Pleschen, wird hiermit aufgehoben.

Grodzisko, den 18. Juni 1874.

Der Kirchenvorstand
X. v. Taczanowski.

Subhastations-Patent

Das den minderjährigen Kindern des **Martin Rosin** gehörige Grundstück Altstadt Schrimm Nr. 27, bestehend aus einem 55,4 Aren großen Plane mit Bockwindmühle und aus einem zweiten 58,3 Aren großen Plane mit Wohngebäuden, ist ganz oder jeder Plan gesondert theilungshalber in freiwilliger Subhastation zu verkaufen und ist zu diesem Zwecke Bietungs-Termin hier an der Gerichtsstelle auf

den 8 Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt.

Verkaufsbedingungen, Grundstückstaxe und Grundsteuerauszug können hier im Bureau II. während der Dienststunden eingesehen werden.

Schrimm, den 11. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Zweite Abtheilung.

Die Stelle eines

Cantors, Schächters und Religionslehrers

wird mit dem 1. August cr. in der hiesigen Gemeinde vakant. Fixirtes Gehalt 125 Thlr. und ungefähr 200 Thlr. Nebeneinkünfte. Bewerber wollen sich beim Vorstand melden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde Schokken.



Bremen- resp. Hamburg-Preußischer Verband.

Am 1. Juni c. ist unter Aufhebung des Tarifs vom 1. Juni 1873 für den vorbezeichneten Verband ein neuer Tarif in Kraft getreten.

Exemplare desselben können vermittelst der diesseitigen Stationskasse in Posen bezogen werden.

Guben, den 13. Juni 1874.

Der Special-Director der Märk.-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Auction.

Montag, den 22. d. früh von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale St. Adalbert Nr. 50

Kleidungsstücke, Schnittwaaren, Uhren, goldene Ringe 2c.

gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktionskommissarius.

Haus-Verkauf.

In feinster Geschäftslage der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Züllichau ist ein Grundstück von 26 Quadr.-Ruthen mit 2stöckigem Hause, zu jedem Geschäft sich eignend, billig zu verkaufen. Näheres theilt **R. Sporleder** in Görlitz ernsten Reflektanten mit.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen.

Auktion.

Montag, den 22. von 9 Uhr ab werde ich Sapiehaplatz Nr. 6

versch. Möbel, als Spinde, Tische, Sophas, Stühle, Kommoden, Spiegel, Teppiche

gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Schmiegel, den 16. Juni 1874.

Auktion.

Am Donnerstag, den 25., Freitag, den 26. und Sonnabend, d. 27. Juni c

werden täglich von 8 Uhr Vormittags ab auf der **Kuschener Burg** bei Schmiegel verschiedene Möbel, als:

Sophas, Tische, Spinde, Spiegel, Stühle, verschiedenes Haus-, Küchen- und Gartengeräth, als auch Betten, Kleider u. Wäsche

gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Es kommen zum Verkauf:
am 25. Juni die Möbel,
am 26. Juni das Haus-, Küchen- u. Gartengeräth, sowie die Betten und
am 27. Juni die Kleider und die Wäsche.

Königlicher Distrikts-Kommissarius.

Eine Bäckerei

nebst Wohnstube, Alkoven, Küche u. s. w. ist vom 1. Juli d. J. ab zu verpachten. Näheres bei

Frau Streich in Wreschen.

Eine Milchpacht von täglich circa 100 Liter ist sofort zu vergeben. Näheres im Zigarrenladen Breitestraße Nr. 14.

Die Lebenskraft zu stärken

ist nur durch Anregung und Kräftigung der geschwächten Verdauungsorgane möglich, die berühmten Malzpräparate des Kgl. Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin sind als die am leichtesten verdaulichen Genußmittel von den meisten Aerzten erklärt worden und von unendlich vielen Consumenten wird dies Urtheil laut eigener Erfahrung bestätigt. „Ich erbitte mir Sendung von Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chocolade. Meine Frau ist durch die Hoff'schen Malzpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, von ihrer großen Entkräftung genesen. **J. Biermann** in Gleres (Ostfriesland). — Ausgezeichnet heilsam wirken Ihre Malz-Präparate, bitte um Sendung von Ihren vorzüglichen schleimlösenden Brust-Malzbonbons. Dr. **Reich,** prakt. Arzt in Wolkramshausen."

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel und Comp.,** Alter Markt 56; in **Neutomysl** Herr A. Hoffbauer; in **Bentschen** Hr. H. Mansard; A. Jäger, Konditor in **Grätz;** in **Schrimm** die Hrn. Caßriel u. Comp.; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Wongrowitz** Hr. Herrmann Ziegel; in **Pleschen:** Hr. L. Zboralski.

Capitalien

in jeder **Höhe** bin ich von einem **großen Bankhause** in **Wiesbaden** beauftragt, auf Ritter- und Landgüter, al pari als auch bei mäßigem Damno bis zum **50fachen** des Reinertrages **per 2. Juli d. J.** zu begeben. Offerten mit Grundsteuer-Mutterrolle nimmt entgegen **Siegf. Silbermann** in **Breslau,** Goldene Radegasse 23. Bitte genau auf meine Adresse zu achten!

Ein Rittergut,

das feinste und rentabelste der ganzen Lausitz, ist besonderer Verhältnisse wegen billig bei 70,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres sub S. T. 2692 durch die Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Görlitz.

50 Thlr.

erhält Derjenige für seine Bemühung, welcher mir eine Bahnhofsrestauration mittleren Ranges auf mehrere Jahre besorgt (Stadt wo eine gute Schule ist), wo ich den 1. Oktober spätestens einziehen und übernehmen kann. Adressen bitte unter A. K. an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

Guts-Kauf-Gesuch.

Eine hochgestellte Person beabsichtigt durch meine Vermittlung ein in guter Kultur befindliches Rittergut von 600—800 Morg. gegen Angabe eines in Breslau in guter Lage befindliches rentables Grundstück zu erwerben. Zuzahlung kann geleistet werden. Spezielle Offerten erbittet von Selbstverkäufer.

S. Schifftan, Kaufmann,
Breslau, Nicolaistraße 28/29.

Büttelstraße 11, sind vom 1. Oktober im zweiten und dritten Stock je eine Wohnung zu vermiethen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Silesia, **24. Juni.** | ***Frisia,*** **8. Juli.** | ***Westphalia,*** **22. Juli.**
Hammonia, **1. Juli.** | ***Thuringia,*** **15. Juli.**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**
Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Germania, **23. Juni.** | ***Rhenania,*** **8. Juli.** | ***Bavaria,*** **23. Juli.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstraße 66c.,

und die concess. Special-Agenten
für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
" **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

Die lithographische Anstalt

der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen,

seit vorigem Jahre im Besitze der **ersten** in hiesiger Provinz existirenden **lithographischen Schnellpresse**, ist durch dieselbe in den Stand gesetzt,

sämmtliche lithographische Arbeiten

in Schrift und Zeichnung, Schwarz- und Buntdruck zu **bedeutend billigeren Preisen als bisher**, dabei eben so **schnell** und **sauber** wie im Buchdruck auszuführen und den weitgehendsten Ansprüchen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Indem das geschäftstreibende und industrielle Publikum auf die umfassende Vervollkommnung des Instituts ergebenst aufmerksam gemacht wird, hält sich dasselbe geneigten Aufträgen angelegentlichst empfohlen und versichert die prompteste, accurateste und billigste Bedienung.

Druck von Werthpapieren jeder Art, Adress- u. Visitenkarten, Facturen, Briefköpfen u. Circulairen.

Anfertigung von Handlungs- u. Wirthschaftsbüchern, Preis-Courants, Speisekarten, Gedichten, Wechseln etc.

Agenten erwünscht.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Konstruktion, dreschen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 franco Bahnfracht an unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach Amerika-Stettin-Newyork. Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

C. Messing.

Berlin, Französische Straße 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a

Die
Berliner

Gerichts-Zeitung

wird nach **Wegfall** der **Zeitungssteuer** vom 1. Juli d. J. ab **in größerer Reichhaltigkeit erscheinen** und zwar zu dem bisherigen **niedrigen** Abonnementspreis (**in Berlin 8 Sgr. monatlich frei in's Haus, sowie bei allen Post-Anstalten des deutschen Reichs und Oesterreichs 25 Sgr. vierteljährlich**). Namentlich sind **hervorragende** Kräfte für feuilletonistische Beiträge gewonnen, ohne daß der Umfang der zuverlässigsten Berichte über **Rechts-** und **Criminalsachen**, sowie über **Tagesereignisse** und **Kunsterscheinungen** geschmälert wird. Ebenso wird dem unter so **genialer Leitung** stehenden **politischen Theil** des Blattes die bisherige Sorgfalt bewahrt bleiben. Besondere Beachtung verdient auch die im Abdruck befindliche Novelle:

„Kampf überall“

von dem rühmlichst bekannten Autor **Ernst Fritze**, die, soweit sie begonnen, den **neu hinzutretenden Abonnenten gratis** nachgeliefert wird, und nach Beendigung dieser Novelle

„Pfaffenliebste“

von **J. Hilmar**, ein **Zeitgemälde**, das in **spannendster Form** aus **historischen Quellen** geschöpfte **Enthüllungen** bringt, die bei der **obschwebenden kirchlichen Frage** das bedeutendste Interesse in Anspruch nehmen.

Expedition der „Berliner Gerichts-Zeitung“, W. 27. Charlottenstraße 27.

Für Inserate von größter Wichtigkeit, da dies Blatt eines der gelesensten Deutschlands ist.

Die

Schlesische Actiengesellschaft für Portlandcementfabrikation

zu

Oppeln

empfiehlt ihren, in den neu erbauten Fabriketablissements zu **Groschowitz** hergestellten, als vorzüglich weithin bekannten Portlandcement zu zeitgemäßen Preisen.

Nachstehende im Auszuge folgende Analyse nebst Gutachten des **Dr. Ziurek** zu Berlin dürfte zur **endlichen Beseitigung** von **Vorurtheilen** zu Gunsten **theurer auswärtiger Cemente** genügen, unter welchen ein durch alle natürlichen Bedingungen — **Vorzügliches Rohmaterial** — **günstige Arbeiterverhältnisse** — **Nähe der Oberschlesischen Kohlengruben** — begünstigter **heimischer Industriezweig** bisher **ungerechterweise zu leiden hatte.**

	a. Portl.-Cement von Robins & Co.	b. **Stern-Cement** von Töpffer, Grawitz & Co. Stettin	c. **Portl.-Cement der Schles. Act.-Ges. aus den Fabriken zu Groschowitz**
1) **Wirksame hydraulische Mörtelbestandtheile in Procenten**	92,08	97,01	97,62
2) Unwirksame Bestandtheile dito	7,59	2,86	2,27

Gutachten.

Auf Grund dieser Untersuchungs-Ergebnisse und nach Maßgabe des Ausfalles der mit den genannten Portlandcementen vorgenommenen technisch-synthetischen Versuchen geht mein pflichtgemäßes sachverständiges Gutachten dahin:

daß der Portlandcement der Schlesischen Actiengesellschaft in Oppeln ein sehr guter Portlandcement ist und seinem Werthe nach den **besten englischen und einheimischen** Portlandcementen **gleichsteht.**

Das Original von Analyse nebst Gutachten steht jedem Interessenten auf unserem Comptoir zu Oppeln zur gefälligen Einsicht zur Disposition.

Schlesische Actiengesellschaft für Portlandcementfabrikation in Oppeln.



Erscheint täglich (mit Ausnahme Montags) in einer Auflage von **25,200 Exemplaren,** davon **außerhalb** Berlins ca. **7000** Abonnenten.

Erscheint täglich (mit Ausnahme Montags) in einer Auflage von **25,200 Exemplaren,** davon **außerhalb** Berlins ca. **7000** Abonnenten.

„Berliner Tageblatt“

nebst

humoristisch-satirischem Wochenblatt **„ULK“** illustrirt von **H. Scherenberg,**

der Feuilleton-Beilage **„Sonntagsblatt“** mit Beiträgen **erster** Schriftsteller,

beginnen mit dem **1. Juli** ein neues **Quartals**-Abonnement.

Das **rasche Aufblühen** unseres Tageblatts, das nunmehr nächst der „Kölnischen Zeitung“

die am meisten gelesene Zeitung Deutschlands

geworden ist, liefert hinreichend den Beweis, daß dessen Leistungen die Ansprüche des Publikums auf eine **wohlgesichtete** und darum **interessantere** Zeitungslektüre befriedigen, doch werden Redaktion wie Verleger, durch den Erfolg ermuntert, nicht nachlassen, das „Berliner Tageblatt“ nach allen Richtungen hin **immer mehr zu vervollkommnen.**

Der „Ulk“ hat durch seinen frischen und ungekünstelten Humor, durch die drastische Schlagfertigkeit seines Witzes und durch die meisterhaften **Scherenberg**'schen **Illustrationen** nicht minder eine große Popularität sich zu erwerben gewußt.

Im **Feuilleton** des „Berliner Tageblatt“ beginnt mit Anfangs Juli die neueste Novelle des allgemein beliebten Schriftstellers

Ferd. Pflug, betitelt: **„Der Schatten von Queretaro“.**

Ueberhaupt wird diesem Unterhaltungstheile des Blattes nach wie vor die größte Sorgfalt gewidmet und nur der gediegenste und werthvollste Lesestoff ausgewählt werden.

Die **Reichhaltigkeit,** durch welche sich das **„Berliner Tageblatt“** bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

a. Politischer Theil.
Populäre, freisinnige Leitartikel,
Politische Tages- und Wochenschau,
Reichhaltige politische Nachrichten,
Ausführliche Kammerverhandlungen.

b. Lokaler Theil.
Kommunales,
Lokal-Nachrichten,
Gerichtszeitung,
Vereins-Nachrichten.
Berliner Stadtverordneten-Versammlung (im **stenographischen Auszuge**).

c. Handels-Zeitung.
Börsen- und Handels-Notizen,
Handels-, Markt- und Börsenberichte,
Kompleter Courszettel.
Ziehungslisten der wichtigsten Loos-effekten.
Viehmarkt.

d. Vermischtes.
Provinz.-Original-Korrespondenzen.
Theater, Kunst und Wissenschaft,
Hauswirthschaft,
Ernennungen.
Konkurs-Nachrichten,
Vollständige **Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie,**
Zahlreiche Annoncen aus **allen** Gebieten des öffentl. Verkehrs.

e. Im besonderen **Sonntagsblatte,** außer den beliebten Sonntagsplaudereien von Siegmund Haber interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken 2c. 2c.

Der Abonnementspreis für das **„Berliner Tageblatt“** nebst der Feuilleton-Beilage **„Sonntagsblatt“** und dem humoristisch-satirischen Wochenblatt **„Ulk“** beträgt

pro Quartal nur 1 3/4 Thlr. incl. Postprovision (für alle drei Blätter zusammen).

Mit der rapiden Zunahme des Leserkreises hat der Umfang des **Inseratentheils** gleichen Schritt gehalten und bietet derselbe ein reiches Bild des sich in öffentlichen Anzeigen abspiegelnden Geschäfts- und Verkehrslebens, insbesondere enthält der Annoncentheil des **„Berliner Tageblatt“** eine große Anzahl **Vermiethungen, Stellenvakanzen** und **Gesuche, Immobilien-Verkäufe** und **Verpachtungen** 2c. Er befriedigt sowohl im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfniß des Publikums. Der Insertionspreis von **4 Sgr.** pr. Zeile (Arbeitsmarkt 3 Sgr.) ist im Verhältniß zu der großen Verbreitung, wie solche keine zweite Berliner Zeitung besitzt, ein sehr billiger zu nennen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.
Jerusalemerstraße 48.

Häuser-Guts-Tausch!

E. Häuser-Komplex i. Breslau i. Werthe von ca. 200 Mille oder einzelne Hsr. i. W. v. 50—100 Mille, s. a. ein Rittergut d. Prov. Posen reell zu vertausch. Reflektir. Gutsbes. w. sich sub R. 55 restante Postamt 5 Breslau melden.

Die

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank

gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei

Joseph Radziejewski, Posen.

Kleine schmal- und normalspurige Locomotiven

für Bauunternehmer und industrielle Anlagen offeriren bei kürzester Lieferzeit

R. M. **Harzer Werke, Locomotiv-Fabrik in Zorge am Harz.**

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten **geheime Winke.** Adresse **Dr. Noi, Berlin,** Post-Amt 6, poste rest.

Salzbrunn.

In meiner **Villa**

„Rosalien-Hütte“

hierselbst (**welche,** gleichzeitig bemerkt, auch **verkäuflich ist**), finden Gäste, welche **mehr** der gesunden Luft als der Kur halber nach Salzbrunn kommen, angenehme große wie kleine Wohnungen auf Wochen und Monate. — Auch Stallung und Wagenremise ist vorhanden (H 21773)

Der Besitzer:
W. Heinzel.

Die Gemeinde-Schmiede in Górzyn wird am 30. d. M. Nachmittags um 4 Uhr in der Amtswohnung des dortigen Schulzen meistbietend verpachtet werden.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß die Handlung in Folge des Todes meines Mannes

A. Szczerbinski

unter derselben Firma ohne Unterbrechung fortgeführt wird. Für gute Waare und prompte Bedienung garantire ich.

Posen, den 20. Juni 1874.

A. Szczerbinska.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali-

und andere Düngestoffe aller Art unter **Kontrole der agricultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen** empfiehlt billigst unter **Gehaltsgarantie**

S. A. Krueger.

Ein junger Landmann

wünscht sich gegen entsprechendes Kostgeld b. d. Besitzer, Pächter oder Administrator, am liebsten ein Junggeselle eines größ. Gutes, aufzuhalten. Off. m. Ang. d. Pension sub S. 212 bef. d. Ann.-Exped. v. **Haack & Rabehl**, Berlin W.

Auf dem Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen

stehen **7 starke, trocken gemästete Ochsen** zum Verkauf.

Ebenso sind abzugeben

300 starke Hammel und 150 Mutterschafe.



bei **allen Postanstalten** für den Preis von **1 Thlr. 17½ Sgr.** (resp. 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. mit Bringerlohn) pro Quartal, in **Berlin** bei der Expedition und bei sämmtlichen Zeitungs-Spediteuren für **1 Thlr. 20 Sgr.** vierteljährlich incl. Bringerlohn.

Bei ihrer aussergewöhnlichen grossen Auflage wird die „Tribüne" auch ferner ein (H. 12552).

Insertions-Organ ersten Ranges

bleiben. Der Insertions-Preis für die 6spalt. Zeile der „Tribüne" beträgt nur 3½ Sgr., für die 4spaltige Nonpareille-Zeile in den „Berliner Wespen" 7½ Sgr.

Die Schafe Dom. **Niewierz** sind bereits verkauft.

Die Pariser Handschuhfärberei

ist die billigste Art, stets elegante Handschuhe zu tragen. Die alten Handschuhe werden in 16 Farben völlig echt und wie neu gefärbt und ist nur ein Wenig theurer wie Waschen. Annahmestelle bei

C. Kartmann,

Mühlenstr. 34 im 3. Stock.

Verschiedene Tuche u. fertige Kleidungsstücke werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Warschauer Czechlinski,

Markt 64.

Agentur-Gesuch.

Ein Kaufmann, gestützt auf feinste Empfehlungen, wünscht noch die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses der Getreidebranche zu übernehmen. Derselbe bereist die ganze Lausitz ev. auch Theile von Sachsen und ist namentlich bei Müllern und Bäckern gut eingeführt. Auf Verlangen wird auch Delcredere übernommen.

Adressen sub O. J. 38 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Zur

Reise-Saison

empfehle in **größter** Auswahl zu **solidesten** Preisen mein Lager

Koffer, Taschen, Hutschachteln, Reise-Necessairs

für Herren u. Damen, **Wiener und Offenbacher Lederwaaren,** (H. 250a)

Reisedecken,

Plaidriemen 2c.

S. Neumann,

Wilhelmsplatz 3. Hotel du Nord.

Sättel, Reisekoffer

wie alle Reit- und Reise-Requisiten für Herren und Damen, in größter Auswahl, solider Arbeit und billigst empfiehlt

J. Latz, Sattlermstr., Markt 10.

Ein gut erhaltenes Comtoir-Doppelpult steht billig zum Verkauf. Näheres bei **M. Wassermann,** Breite-Straße 22.

Kinderwagen

empfiehlt zu mäßigen Preisen

Louis Ohnstein,

Galanteriewaaren-Magazin, Wilhelmsplatz 10.

Tapeten,

grösstes Lager, neueste Dessins,

pro Zimmer inkl. Borden von $1\frac{2}{3}$ Thlr. ab,

Goldtapeten,

pro Zimmer inkl. Borden von $5\frac{2}{3}$ Thlr. ab, feinste

Gobbelins- und Velour-Tapeten.

L. Jacob Mendelsohn.

Alte Fenster

zu verkaufen Mühlenstr. Nr. 26.

Ein noch sehr **gut erhaltenes Clavier** wird **zu kaufen gesucht.** Näheres in der **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.,** Wasserstr. 28.

Ein gut erhaltener Flügel ist zu verkaufen bei **Benjamin Schoen,** Ziegenstr. 15, 2 Tr.

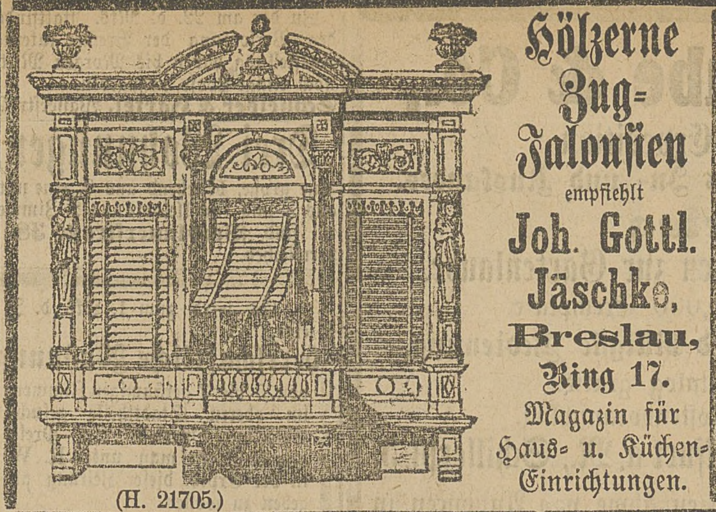
Für Bruchleidende

die **passendsten Bandagen** empfiehlt

Robert Schreiber,

gepr. Bandagist,

Friedrichsstr. 2.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Weser*	23. Juni	nach	Newyork
Braunschweig	24. Juni	„	Baltimore
Main	27. Juni	„	Newyork
Kronpr. Fr. Wilh.*	30. Juni	„	Newyork
Berlin	1. Juli	„	Baltimore
Oder	4. Juli	„	Newyork

NB. Die mit * bezeichneten Dampfer laufen Havre, die übrigen Southampton an.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Von **Bremen** nach **Newyork** wird am **20. August** expedirt der eiserne

Schraubendampfer I. Klasse „Smidt", Capt. Dannemann.

Passagepreise einschließlich Beköstigung: I. Cajüte Crt. Thlr. **100,** II. Cajüte Crt. Thlr. **45,** Zwischendeck Crt. Thlr. **40** für die erwachsenen Personen, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. **3.**
(3676)

Der Vorstand:

Siedenburg, Wendt & Co. in **Bremen.**

Einladung zum Abonnement.

Hiermit empfehlen wir zu zahlreichem Abonnement die in unserem Verlage seit **50 Jahren** und mit dem 1. Juli c. **täglich** erscheinende

Zeitung für Pommern

zu dem überaus billigen Preise von nur 17 Sgr. für das Quartal.

Außer einer möglichst gedrängten, doch vollständigen Uebersicht der Tagesereignisse bringt unser Blatt eine erläuternde Wochenschau, erörtert in lichtvollen Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und theilt interessante Nachrichten aus allen Theilen der Provinz mit, deren geistigen und materiellen Interessen es seine fortdauernde Aufmerksamkeit widmet. — **Wichtige Nachrichten werden derselben auf telegraphischem Wege zugesandt.** — Besondere Sorgfalt wird auf eine gehaltvolle und interessante Unterhaltungslektüre verwandt und hoffen wir durch das **tägliche** Erscheinen unseres Blattes dasselbe auch für die Zukunft immer mehr in der Gunst der Bewohner unserer Heimathprovinz zu befestigen.

Sämmtliche Kaiserl. Postämter nehmen zu pünktlicher Ausführung auf das IIIt. Quartal Abonnements zu dem billigen Preise von 17 Sgr. an.

Das überaus vortheilhafte und billige Publikationsmittel, das sich den Bewohnern Pommerns durch die große Verbreitung der „Zeitung für Pommern" in allen Theilen der Provinz darbietet, läßt uns dieselbe hiermit zu Ankündigungen bestens empfehlen. Diese Anzeigen kommen in **Aller** Hände; sie werden deshalb stets mit Erfolg wirken. Der Preis beträgt für die viergespaltene Borgiszeile 1¼ Sgr.

C. F. Post'sche Buchdruckerei in Kolberg.

Oberschlesische Grenz-Zeitung.

Die in Beuthen erscheinende „Oberschlesische Grenz-Zeitung", redigirt von Dr. **Edwart Kattner,** der durch mehrere selbständige Schriften, sowie als Mitarbeiter angesehener Zeitschriften, auch des Brockhaus'schen Konservationslexikons eines geachteten Schriftsteller-Namens genießt, wird vom 1. Juli an ohne Preiserhöhung, also für 17½ Sgr. vierteljährlich,

drei Mal wöchentlich

erscheinen. Sie wird fortfahren, für deutsche Kultur, für Kaiser und Reich einzutreten, die Interessen Oberschlesiens zu verfechten, der Besprechung der Kommunal- und örtlichen Angelegenheiten durch Originalartikel aus allen irgend beträchtlichen Städten und Industrieplätzen des östlichen Oberschlesiens zu dienen, in welcher letzteren Beziehung sie reichhaltiger ist, als irgend ein anderes oberschlesisches Blatt. Die Anerkennung, die sich die „Oberschl. Gr.-Ztg." schon bisher in der großen Presse Berlins und Breslau's erworben, wird sie sich auch ferner zu verdienen wissen.

Der Inhalt der Zeitung besteht aus einem Leitartikel, einer politischen Rundschau, den oberschlesischen Nachrichten, Aufsätzen wissenschaftlichen, gemeinnützigen oder unterhaltenden Inhalts, Vermischtem, Gerichtsverhandlungen und Inseraten. Da das Blatt über ganz Oberschlesien verbreitet ist, so eignet es sich zu wirksamen Bekanntmachungen durch Insertion für diesen Regierungsbezirk, die Petit-Zeile zu 1½ Sgr. berechnet.

Bestellungen auf die „Oberschlesische Grenz-Zeitung" nehmen alle Postämter an.

Beuthen O.-S., im Juni 1874.

Die Expedition der „Oberschlesischen Grenz-Zeitung."

Myers grand american Circus

mit 160 Personen, unter welchen sich eine aus 5 Personen bestehende Japanesentruppe befindet, ferner 140 Pferden, 20 Ponnys, 7 dressirten Elephanten, 6 dressirten Löwen, sowie 34 der prachtvollsten Wagen wird mit Genehmigung **einer allerhöchsten Civil- und Militärbehörde hier am 28. d. M. eintreffen und auf dem Kanonenplatz einen Cyklus von 7 Vorstellungen** geben. Am Sonntag, den 28. Nachmittags 4½ Uhr wird bei günstiger Witterung der große Gala-Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt stattfinden.

Anfang der Sonntags-Vorstellung 7 Uhr Abends. Kassaöffnung eine Stunde vorher.

Montag, den 29, **Dienstag,** den 30. und **Mittwoch,** den 1. Juli

an jedem Tage zwei große Extra-Vorstellungen um 2 Uhr und um 7 Uhr.

In jeder Vorstellung abwechselndes Programm, es werden nur die besten amerikanischen Künstlerinnen und Künstler auftreten, und wird der berühmte Thierbändiger **Mr. John Cooper** aus New-York seine sieben dressirten Elephanten in Freiheit, sowie seine 6 wilden Löwen im Käfig vorführen.

Kinder unter 10 Jahren, sowie Militärs bezahlen in den Nachmittags-Vorstellungen auf dem ersten und zweiten Platz halbes Entree.

Montag, den 29. 12 Uhr wird bei günstiger Witterung der Musikorachen-Spiegelwagen mit vollem Orchester besetzt und mit 20 Pferden, am Dienstag, den 30. mit 40 Pferden bespannt, allein vom Bocke aus durch den amerikanischen Kutscher **Mr. Fred Felix** geleitet, eine Promenadenfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt machen.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 Thlr., 2. Platz 20 Sgr., 3. Platz 10 Sgr.

Kassaöffnung immer eine Stunde vor Anfang der Vorstellung.

Die Billette werden an den beiden außerhalb des Cirkus eigens dazu gestellten Wagen verkauft und wird gebeten, dieselben beim Eingang **einzeln in die Hand zu nehmen.**

Alle Rechnungen für den amerikanischen Cirkus müssen bis spätestens 8 Uhr des Abends an der Cirkus-Kasse zur Bezahlung präsentirt werden.

Für die Direktion der General-Agent Blum.

Die als probates Hausmittel

gegen Verschleimung, Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten

Stollwerck'schen Brustbonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße 9,

dehnen ihre, in ganz **Europa** bereits **errungene** ausgedehnteste **Verbreitung** nunmehr auch auf **alle** übrigen **Welttheile** aus.

Wein-Preise

von

Dünnwald Gebrüder

in Berlin, Poststraße 31.

Rothe Bordeaux-Weine.	pro Oxhoft in Gebinden incl. Fastage Thlr.	pro Oxhoft a 280 Fl. excl. Glas. Thlr.	pro Dutzend Flaschen excl. Glas. Thlr.
Médoc Lamarque	60	65	3
Listrac	70	75	3½
St. Estèphe	80	85	4
Médoc Margaux	90	95	5
Pontet Canet	105	110	5½
St. Julien	120	125	6
Chateau Durefort	130	135	7
Chateau Larose	145	150	8
Chateau Léoville	170	175	9
Branne Mouton	195	200	10
Chateau Lafitte	230	235	12

Kisten werden binnen 2 Monaten zum berechneten Preise franco zurückgenommen.

Tüchtige Rock- und Hosenarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.

W. Tunmann.



nach eigener Methode dargestellt a. d. echten Ginseng - Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann.
Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.
(H. 11,596.)

Louis Gehlen's
Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben. Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Für Erfolg **garantirt**

Louis Gehlen,
Friseur- u. Haarkonservateur, Posen.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract

von **August Urban** in Breslau, in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei
Eduard Feckert jun.
Posen, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

An Augenleidende!

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869/70, namentlich des Abends, bekam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor beiden Augen, daß ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht nicht mehr vertragen konnte.

Drei Monate lang konnte ich gar nicht arbeiten. Eine Verwandte, **welche durch Gebrauch des Stroinski'schen Toilettenwassers mit Gottes Hilfe ihre Augen vor dem Erblinden bewahrt hatte,** rieth mir dieses Medikament an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben bemerkte ich Abnahme der Flecke und im **Monat Juni konnte ich wieder arbeiten.**

Aus eigener Erfahrung empfehle ich Allen das Stroinski'sche Toilettenwasser.*)

Berlin 1872. (H 21858)

Professor **v. Hanstein.**

*) Dies Toiletten-Wasser für Augenleidende, **womit ich Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. persönlich mit bestem Erfolg behandelt** und ihn **aus großer Gefahr rettete,** und welches auch Sr. Erlaucht der Statthalter von Polen, **General-Feldmarschall Graf v. Berg** bis zu seinem Tode mit bestem Erfolge benutzte, ist **ächt** zu beziehen à Fl. 10 Sgr. in Posen durch **W. Paulmann,** Wasserstr. 4.

Breslau.

Stroinski, Am Wäldchen Nr. 4.

Giesmansdorfer Preßhefe,

täglich frisch, offerirt en gros & en detail die Fabrikniederlage in Posen,
Schloßstraße Nr. 2.

Ein bereits eingeführtes

Rheinweinhaus

sucht für die Provinzen Posen und Westpreußen unter sehr guten Bedingungen einen tüchtigen **Reisenden.** Nur streng solide und kautionsfähige Bewerber, die mit guten Referenzen versehen und der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, erfahren das Nähere unter **S. 26 poste restante Mainz.** (H. 61681)

Eine Wohnung im oberen Stadttheil 3—4 Zimmer, Küche und Zubehör Parterre oder 1. Stock Vorderhaus belegen, wird zum 1. Oktober c. gesucht. Offerten unter N. N. 100 durch die Exped. d. Zeitung erbeten.

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Verlag
der Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube.
Auflage ca. 300,000 Exemplare.

Prompte, discrete und billigste Bedienung.
Zeitungs-Catalog gratis.
Auf Wunsch Kostenvoranschlag.

Central-Bureau: Frankfurt a. M., Schillerpl. 5,

weitere Bureaux zur Entgegennahme von Annoncen in

Amsterdam, Nieuwendijk I., 328.
Antwerpen, Courte rue neuve 2.
Augsburg, Thäle 153/0.
Aschaffenburg, Dalbergstr. A. 6.
Ansbach, Endreßstraße D. 23.
Berlin, Friedrichsstraße 131 B.
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Bremen, Langestraße 115.
Braunschweig, Sack 24.
Barmen, Heidterstraße 20.
Bonn, Maxstraße 1.
Bromberg, Schwedenstraße 4.
Bochum, Hochstraße 22.
Bayreuth, neben dem Rathhause.
Bamberg, grüner Markt.
Chemnitz, Annenstraße 441.
Coburg, Badergasse 8.
Coblenz, Entenpfuhl 16.
Crefeld, Elisabethstraße 19 a.
Creuznach, Neustadt 489.
Colmar, Kaufmannsstraße 2.
Dresden, Breitestraße 21 I.
Danzig, Langgasse 74.
Darmstadt, Elisabethstraße 30.
Döbeln, Niedermarkt 315.
Erfurt, Anger 17.
Frankfurt a. O., Promenadenstr. 1.
Freiburg i. B., Bertholdstr. 28.
Grimma Lamggasse 171.
Gießen, in d. neuen Bäuen B. 81.
Hannover, Hildesheimerstr. 55.
Hildesheim, Schuhstraße 1316.
Halle a. S., Barfüßerstraße 6.
Heidelberg, Hirschgasse 7.
Hanau, Altgasse 8.
Schw. Hall, Neuestraße.
Hamburg, Rathhausmarkt 3/4.
Königsberg i. Pr., Prinzeß.-Str. 4 E.
Kassel, Untere Königstraße 58.
Köln, Rinkenpfuhl 2.
Kiel, am Hafen.
Karlsruhe, Langestraße 18.
Kaiserslautern, Eisenbahnstr. 11.
Leipzig, Nicolaistraße 51.
Löbau, Bahnhofstraße.
Limburg a. d. Lahn, Neumarkt.
Ludwigshafen, am Markt.
Magdeburg, Knochenhauerufer 26.
München, Residenzstraße 8.
Mannheim, Lit. S Nr. 20.
Mainz, rothe Kopfgasse 3.
Nürnberg, Waitzenstraße 7.
Nordhausen, Lindenstraße 1.
Posen, Wasserstraße 28.
Passau, Neumark Landstraße 384.
Paris, Cité Malesherbes 18.
Rostock, gr. Wasserstraße 3.
Regensburg, am Judenstein, A. 143.
Stettin, kl. Domstraße 21.
Stralsund, heilige Geiststraße 54.
Saarbrücken, Vorstadtstraße 5.
Stuttgart, Poststraße 4.
Speyer, Roßmarktstraße 9.
Schweinfurt, Metzgergasse 143.
Trier, Johann Philippstraße 272.
Weimar, Bahnhofstraße F. 122.
Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 1.
Wetzlar, am Eisenmarkte.
Wien, I., Maximilianstraße 3 (nächst dem Opernhause).
Würzburg, am Markt.
Zittau, Brüderstraße 465.

Attest.

Das **Glöckner**'sche **Zug-** und **Heilpflaster** *) ist das vorzüglichste Heilmittel, denn es hat mich von meinem 15jährigen schweren Leiden: Knochenfraß am Fuße in Zeit von 6 Monaten gründlich geheilt. Die Wunde war wahrheitsgetreu 1 Hand groß und konnte ich trotz allen Hilfsmitteln nicht von den unsäglichen Schmerzen befreit werden, bis mir das berühmte **Glöckner**'sche **Pflaster** bekannt wurde. Nächst Gott halte ich mich verpflichtet, der Frau **Mathilde Ringelhardt** für diesen Erfolg meinen aufrichtigsten Dank zu sagen und will gedachtes Pflaster hierdurch jeder Haushaltung empfohlen haben.

Pauline Fenger
in **Zirke,** Prov. Posen, im Februar 1874.

*) Echt mit dem Stempel: **M. Ringelhardt** auf der Schachtel versehen zu beziehen à Schachtel 5 Sgr. aus der **Rothen Apotheke** (A. Pfuhl) in **Posen,** aus der **Rothen Apotheke** in **Insterburg,** sowie aus dem Haupt-Depot für Oberschlesien: **Kränzelmarktapotheke** (Th. Czerwenka) in **Breslau** 2c., **Fabrik** in **Gohlis** bei Leipzig.

Gratis! u. frco. wird von Richter's Verlags-Anstalt in Lux[illegible] & Leipzig versendet: Ein 48 Seit. starker Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode. — Diese vorzügliche Schrift sollte sich jeder Kranke, welcher schnell gesund werden will, kommen lassen. — Gratis! **Gratis!**

Die Kaiserl und Königl.
Hof - Chokoladen-Fabrik
von Gebrüder Stollwerck
in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun, Gebrüder Kreyn, Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun., und S Kantorowicz jun.

Eine noch gut erhaltene deutsch-lutherische Bibel aus dem Jahre 1662 ist als Antiquität zu verkaufen. Dieselbe dürfte durch ihre theilweis seltenen alten Holzschnitte für Historiker, Numismatiker 2c. werthvoll sein, und ist in der **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Posen,** Wasserstraße 28 zu besichtigen.

Antheil-Loose

1. Klasse 150. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, $^{1}/_{1}$ a $13\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ a $6\frac{2}{3}$, $\frac{1}{4}$ a $3\frac{1}{3}$, $\frac{1}{8}$ a $1^{2}/_{3}$, $/_{16}$ a $\frac{5}{6}$, $^{1}/_{32}$ a $\frac{5}{12}$, $^{1}/_{64}$ a $\frac{1}{4}$ Thlr. offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comtoir von **Aug. Froese** in **Danzig.** (3699)

Bordeaux-Weine,

feine Rhein- und Moselweine, herbe und süße **Ober-Ungarweine,** mehrere Sorten Champagner empfiehlt die Conditorei und Weinhandlung

A. Pfitzner,
am Markte.

Schöne große Danziger
Speckflundern
empfiehlt
Richard Fischer.

Loose
zur
Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Verein für Stellenvermittlung junger Kaufleute.

Tüchtige Comptoiristen, Verkäufer, Reisende 2c. der verschiedensten Branchen erhalten Engagement durch uns. Briefe sind zu richten an den Vorstand des Bureau: **Hermann Wenning,** Krämpferstr. 65 in Erfurt. (H. 51336)

Zu der am 22. d. Mts. stattfindenden Verloosung der Bremer internat. Ausstellung haben bis Morgen Mittag noch einige Loose abzugeben.
Schneider & Härtel, Wasserstr. 28.

Drei Wohnungen,

eine große, bestehend aus 6, eine mittle aus 3 und eine kleinere aus 2 Zimmern, 2c. sind **Breslauerstraße 38** zu vermiethen.

Es wird zum 1. Okt. d. J. eine
herrschaftliche Wohnung
von 5 bis 7 geräumigen Zimmern im oberen Stadttheile gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangabe bittet man unter R. W. in der Exped. dieser Zeitung abgeben zu wollen.

Bergstraße 12—13 sind Wohnungen zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung ist Breitestraße Nr. 19 zum 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstraße 22a u. b sind Mittel-Wohnungen und 1 Junggesellenwohnung von 2 Zimmern billig vom 1. Juli oder 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Buttermilch,** hier, Wilhelmsplatz 8.

2 fein möblirte Zimmer

sind sofort oder vom 1. Juli zusammen, auch einzeln zu verm. Mühlenstraße 21. Das Nähere daselbst part.

Fischerei Nr. 10 ist eine Stube nebst Küche vom 1. Juli zu vermiethen.

Ein geräumiger Laden ist von sofort Alten Markt 18/19 zu vermiethen. Näheres bei **Benjamin Schoen.**

3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen v. 1. Oktober c. Sandstr. 10.

Halbdorfstraße Nr. 16
ist eine große Werkstätte mit den nöthigen Schuppen und Wohnung vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
☞ Sehr gut geeignet für Tischler oder Schlosser. ☜

Wohnungen im 2. und 3. St. mit Wasserleitung dicht neben der Apotheke Wallischei 95, wie auch ein Geschäftslokal mit Schaufenster vom 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstr. 26 2 Treppen ist ein möbl. freundl. Zimmer zu vermiethen.

Eine große Remise, auch zur Werkstatt für Tischler 2c. sich eignend, ist Wallischei 67/68 zum 1. Juli zu verm.

Wilhelmspl. 9 eine möblirte Stube zu vermiethen. N. A. 2. Stock.

Neustädter Markt 10 ist eine Wohnung von 6 Zimmer, und eine Wohnung von 4 Zimmer in der II. Etage pr. 1. Oktober a. c. zu vermiethen.

Lange-Straße 11 sind Wohnungen vom 1. Juli und 1. Oktober zu verm. Näh. bei H. Busch, Sapiehapl. 5 i. Hotel.

Ein möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren zu verm. Bäckerstr. Nr. 3, 3 Treppen.

St. Martin 37 Part. sind umzugshalber gut erhaltene Möbel sofort zu verkaufen.

Mühlenstraße Nr. 13 ist eine Wohnung, Parterre, von 5 Zimmern, nebst einem Stalle zu vier Pferden, Keller, Holzstall 2c. vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **H. v. Grabowski.**

Kellerwohnungen sind Friedrichsstr. 22 vom 1. Juli zu vermiethen.

Friedrichsstraße 22 ist ein Parterre-Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.

Zum 1. Juli u. 1. Oktbr.

sind herrschaftliche Wohnungen Mühlenstr. 26 zu vermiethen. Daselbst auch Pferdeställe und Remisen.

Einen
Büreauvorsteher,

der beider Landessprachen mächtig ist, suche ich für mein neues Amt in Rawicz zum 1. August cr.
Birnbaum, im Juni 1874.

Krüger,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein unverheiratheter im Rechnungswesen gut gewandter **Kassirer** wird mit Kaution von 500 Thlr. vom 1. Juli ab gesucht durch den Pächter des Dom. **Labischin.**

Zum 1. Juli a. c. wird ein deutscher gebildeter junger Mann als **Wirthschafts-Assistent** gesucht. Gehalt 80 bis 100 Thlr. jährlich bei freier Station excl. Wäsche. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Gutsverwaltung zu **Polanowitz** bei **Kruschwitz.**

Auf der Herrschaft **Storchnest** (Postst. Storchnest) findet vom 1. Juli ein **Hofbeamter** der deutsch und polnisch spricht bei 80 bis 100 Thlr. Gehalt Stellung.

Die Gutsverwaltung.
H. Hübner.

Ein deutscher, der polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** der schon längere Zeit als solcher thätig gewesen und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei freier Station und 160 Thlr. jährlichem Gehalt sofort oder zum 1. Juli d. J. Stellung auf dem Dominium **Magnuszewice,** Poststation Kotlin, Kreis Pleschen.

Wegen Erkrankung des Kutschers wird in Radojewo ein unverheiratheter deutscher **Kutscher** gesucht.

von Treskow.

Ein deutscher Hofinspektor, der auch polnisch spricht, wird zum 1. Juli c. bei 120 Thlr. Gehalt gesucht. Näheres in Posen Mylius Hotel beim Portier.

Gesucht wird ein **Regimenter** Erforderlich ist genaue Kenntniß der **Zurichtung** der Hölzer für die Dampfschneidemühle mit Vollgatter und Kreissäge. Adressen sind zu richten an Herrn **Grumbach** in **Osterode** in Ostpr. Deutsches Haus.

Ein erfahrener, tüchtiger
zweiter Beamter
findet Stellung durch das
Dom. Witoslaw
bei Alt-Boyen.

Für mein Detail-Geschäft suche ich einen tüchtigen **Expedienten.**
M. Glückmann Kaliski.

Ein **Barbiergehülfe** findet sofort gute und dauernde Stellung. Auskunft ertheilt **E. Klukas,** Posen, Königsstraße 19.

Für mein Tapisserie- und Kurz-Waaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Commis, welcher in derselben Branche hier thätig ist.
Joachim Bendix.

Für mein Herrengarderobe-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen sofort oder später einen tüchtigen Zuschneider, der schon als solcher fungirt hat. (3989)
S. Simon, Frankfurt a. O.

50 tüchtige im Rohbau geübte
Maurergesellen
werden gesucht von
Herrmann, Maurermeister.

2 Polire
und 20 tüchtige
Maurergesellen
sucht bei dauernder Arbeit und gutem Lohne
F. D. Albertl,
Maurermeister in Wongrowitz.

Ein unverheiratheter **Beamter,** beider Sprachen mächtig, welcher bisher nur auf größeren Gütern der Provinz fungirte und in den letzten Jahren ziemlich selbständige Stellungen bekleidete, sucht zum 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten unter **Sartorius** Wierzchocin bei Wronke.

Ein gebildetes Mädchen, evangelisch, aus guter Familie, sucht Stellung, um Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen, eventuell auch die Hausfrau in der Wirthschaft zu unterstützen. Gefällige Offerten sub Chiffre T. # 194 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Co. in Posen, Wasserstraße 28.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie in Nähmaschinen- sowie in allen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau; auch kann dieselbe Kindern die ersten Anfangsgründe ertheilen. Antritt sofort. Gef. Adressen bitte man P. S. poste restante Posen einzuschicken.

Ein gut empfohlener junger Mann, der die letzten 2 Jahre in einer Cigarrenfabrik thätig war, wünscht Stellung zum 1. Oktober oder früher, gleichviel welcher Branche.
Gefl. Adressen erbitte sub C. S. 10 post rest. Potsdam.

Ein Sekundaner wünscht Nachhilfe zu ertheilen. Näheres unter B. L. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gelber Kanarienvogel mit grauer Krone ist davongeflogen. Wiederbringer erhält Belohn. St. Martin Nr. 62, Hof 2 Tr. bei Hrn. **Mittig.**

100 Thaler Belohnung
wer zur Wiedererlangung der aus einer verlornen Brieftasche entwendeten 500 Thlr. ausländischer Kassenscheine in 10, 20 und 50 Thalerscheinen verhilft. Zu e. Kl. Gerberstr. 11.

Ich erlaube mir, das Publikum zu bitten, meinem Mann Albert Piechowiak, welcher am 27. Mai d. J. mein Haus verlassen hat u. überall Wechselschulden macht, demselben ohne meine Bewilligung nichts zu borgen, weil ich dieselben nicht erstatten werde; derselbe leidet am Wahnsinn.
Czerneleinko bei Kostrzyn,
den 11. Juni 1874.
Maryanna Piechowiak.

D. 23. VI 7 A. Bent Einf. I.
M. 24 VI. 12½ U. Mittag Joh.-F. I. 2½ U. Mittag T, I.

Familien-Nachrichten.

Die heute erfolgte Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Lewinsohn** aus Berlin beeehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. **Israel Wall** und Frau.
Samter, den 19. Juni 1874.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Wall,
Moritz Lewinsohn.
Samter. Posen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Antonie,** geb. **Krause,** von einem kräftigen Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen. **Baumhauer.**

Todesanzeige.

Heut Nachmittag verschied Herr Kreisgerichtsrath
von Brandt,
Ritter des Rothen Adler-Ordens, im Alter von 72 Jahren. Sein liebenswürdiges Wesen und seine eben so pflichttreue wie tüchtige Dienstleistung während einer 43jährigen Amtsthätigkeit sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken.
Lissa, den 18. Juni 1874.

Die Mitglieder, der Staatsanwalt, die Beamten u. Rechtsanwälte des Kgl. Kreisgerichts.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag, den 21. Juni 1874. Zum ersten Male. Neu einstudirt:
Liebhabereien.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern v. H. Salingre. Musik von A. Conradi.
1. Bild. Angel-Liebhabereien.
2. Bild. Ehevermittelungs - Liebhabereien.
3. Bild. Thür-Liebhabereien.
4. Bild. Liebhabertheater-Liebereien.
5. Bild. Tanz-Liebhabereien.
6. Bild. Fest-Liebhabereien.

Montag, den 22. Juni 1874. Zum 7. Male:
Ultimo.
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser. Repertoirstück des Wallner-Theaters.

Mittwoch, den 24. Juni 1874.
Dritte Extravorstellung. Zum ersten Male. Neu einstudirt:
Robert und Bertram,
oder
die beiden lustigen Vagabonden.
Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Röder. Musik von Fischer.

Besetzung der Haupt-Rollen.
Robert . . . . Hr. Bernhard.
Bertram . . . . Hr. Klickermann.
Strambach . . . Hr. Schlüter.
Michel . . . . Hr. Schütz.
Rösel . . . . . Fr. Klickermann.
Kommerzienräthin Fr. Badewitz.
Doktor Corduan . Hr. Badewitz.

Donnerstag den 25. Juni c.:
Zum Benefiz
für Oberregisseur Herrn
Carl Badewitz
zum ersten Male neu einstudirt:
Auf dem Lande.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

In Vorbereitung:
Die Eidechse.
Lustspiel in 5 Akten von Schweitzer. **Kohlen-Schulze,** Posse. **Die Banditen,** Operette. **Kakadu,** Operette.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag: Ballet. Dazu: **Das war ich! — Der Liebestrank.**
Montag: Ballet. Dazu: **Die Dorfrepublik.**
Die Direction.

Feldschloß-Garten.

Sont. d. 21. kein Concert. Zum Abendbr. unt. Anderm Entenbraten. Vorzügliches Lagerbier vom Eis.
E. Kaufmann.

Mein neu aufgestelltes, vorzüglich konstruirtes **Marmor-Billard** empfehle dem geehrten billardspielenden Publikum hiermit aufs Angelegentlichste.
A. Kuttner, Wallischei 3.